

anstosse

■ ■ Alle königlichen Diener
am Tore des Palastes
fielen vor Haman nieder
und huldigten ihm;
denn so hatte es der König
ihm zu Ehren befohlen.
Mordechai aber fiel nicht nieder
und huldigte ihm nicht.

Ester 3, 2



Ehrensache



RAPHAEL LATZER
VORSTAND KJ & JS VORARLBERG

Die anstösse starten mit dem Thema „Ehrensache“ in das neue Arbeitsjahr.

Ich weiß nicht wieso, aber wenn ich „Ehrensache“ höre, muss ich sofort an heldenhafte Ritter denken, die mit ihren Schwertern einen Kreis bilden und für ihren König kämpfen. Zwar ist dieses Bild von Freundschaft, Mut und Tapferkeit ein sehr mittelalterliches, dennoch kann ich die KJ und Jungschar sehr gut damit in Verbindung bringen.

Seit über 60 Jahren leisten ehren- und hauptamtliche MitarbeiterInnen der KJ und Jungschar erstklassige Kinder- und Jugendarbeit und ebnen so den Boden für eine junge und gläubige Kirche.

Jedes Jahr verbringen zahlreiche Kinder und Jugendliche ihre Zeit in Ferienlagern und Gruppenstunden und erhalten so die Möglichkeit, unbeschwerte Momente mit Freunden zu verbringen, an die sie sich noch lange zurückerinnern werden. Und das Schönste daran ist, dass dies nur die Spitze des Berges darstellt. Mit Spendenaktionen, wie der Dreikönigsaktion, kann auch Hilfe in anderen Ländern verwirklicht werden.

Schwert und Schild haben wir gegen Gitarre und Buntstifte eingetauscht. Unsere Rüstung ist das Lachen und die Freude am Glauben. Aber der Mut für neue Sachen einzustehen, der Wille gemeinsam für etwas zu kämpfen und natürlich die Gemeinschaft sind gleich geblieben.

Wenn ich daran denke, dass ich selber und natürlich ihr alle, einen Teil dieser Geschichte nicht nur miterleben, sondern auch mitschreiben könnt, läuft es mir kalt den Rücken hinunter. In diesem Sinne wünsche ich euch ein spannendes und abwechslungsreiches Arbeitsjahr 2011/12. Für mich ist es Ehrensache, unter der Flagge der KJ und Jungschar meine Ehrenamtsarbeit zu leisten, wie sieht's bei dir aus? **RAPHAEL LATZER**

IMPRESSUM

KATHOLISCHE JUGEND UND JUNGSCHAR

A-6850 Dornbirn, Unterer Kirchweg 2
T 05522/3485-7130, F 05522/ 3485-7135
anstoesse@kath-kirche-vorarlberg.at
www.kathfish.at

BANKVERBINDUNG:

BTV - 3 Banken Gruppe
KNr. 133-143025, BLZ 16330
Empf.: Kath. Jugend und Jungschar Vorarlberg
VZ: anstoesse - EV 41830, T 90000, R50500

CHEFREDAKTION: Peter Marcel Ionian

REDAKTION: Daniel Furxer, Jacqueline Hammerer, Klaus Abbrederis, Johannes Grabuschnigg, Dominik Toplek

LAYOUT: Peter Marcel Ionian

LEKTORAT: Raingard Haller

FOTO TITELBILD: Peter Marcel Ionian

FOTOS: www.sxc.hu

Kath. Jugend und Jungschar Vorarlberg

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Verfasserin bzw. des Verfassers wider und müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

DRUCK: DRUCKEREI SCHURICHT Ges.m.b.H

A-6700 Bludenz, Alte Landstraße 39
www.schuricht.cc

Jugendmagazin ... 03
Werkbrief ... 17
Tipps und Infos ... 41
JugendKulturen ... 51

04 ... JUGENDLICHE, DIE STÖREN
06 ... EHRUNG DURCH SELIGSPRECHUNG
08 ... EHRENAMT IM KJ- & JS-VORSTAND
10 ... EHRENSACHE IM PORTRAIT
12 ... INTERVIEW DURCH RAUM UND ZEIT
15 ... EHRENAMT WIRKT WELTWEIT
16 ... BILDERGALERIE WELTJUGENDTAG

Jugendmagazin



Jugendliche, die stören



JOSEF ANTON KING
JUGENDLICHER MÄRTYRER

Wer ist der schwächliche Junge mit der großen Brille auf diesem uralten Foto? Wer würde vermuten, dass so jemand ernsthaft Widerstand gegen irgendwen leisten kann? Geschweige denn, gegen das zu seiner Zeit übermächtige Nationalsozialistische Regime. Doch scheinbar kann man auch ohne Muskeln für seine Überzeugung eintreten. Dafür braucht man natürlich zuerst einmal eine Überzeugung. Unrecht muss erkannt werden, bevor man etwas dagegen tun kann. Und oft ist das, was alle anderen sagen und tun, nicht zwangsläufig das Richtige.

In der Zeit, in der J. A. King lebte, prägte Adolf Hitler den Spruch: "Meine Ehre heißt Treue!". Damit war jedoch widerspruchsloser Gehorsam gemeint und der Ehrbegriff hatte somit jeden moralischen Inhalt verloren. Anstatt blind zu gehorchen, kann man sich aber auch aus Ehrgefühl weigern, am Unrecht teilzunehmen.

Heute wie damals leben wir umgeben von Systemen, die unsere Werte prägen. Heute wie damals stecken wir mitten drinnen, in den Umständen unserer Zeit und verlieren deshalb leicht die Übersicht. Heute wie damals ist sorgfältig zu prüfen, ob die gängige Meinung auch die Richtige ist. Heute wie damals sollte man sich gegen die Ungerechtigkeit auflehnen. Und das war weder damals noch ist das heute eine Frage deines Alters, sondern eine Frage deines Ehrgefühls.

Infos

GEDENKEN BEGEHEN - JOSEF ANTON KING AUS HÖRBRANZ

MONTAG, 10.11.2011 UM 18.30 UHR
ÖKUMENISCHE GEDENKFEIER IN DER SEEKAPELLE
DIR. MAG. MEINRAD PICHLER WÜRDIGT J. A. KING
AUGUSTIN JAGG LIEST AUS KINGS BRIEFEN

LITERATUR: DER VORZUGSCHÜLER IM WIDERSTAND.

GELEBTE HUMANITÄT, PRAKTIZIERTES CHRISTENTUM
JOSEF ANTON KING (1922 - 1945) AUS HÖRBRANZ
IN: MEINRAD PICHLER, QUERGÄNGE. VORARLBERGER GESCHICHTE
IN LEBENSLÄUFEN, BUCHER VERLAG 2007, SS. 238-251.



DIESE TOTEN STEINE ERINNERN AN LEBENDIGE MENSCHEN. SEIT 1988 STEHT DIESER GEDENKSTEIN AM FRIEDHOF IN HÖRBRANZ. JUNGE KIRCHE / IONIAN

EIN MÄRTYRER WIRD SELIG GESPROCHEN

Der Name Carl Lampert wird uns in nächster Zeit vermutlich öfter begegnen. Es ist ja auch das erste Mal, dass es im Ländle zu einer Seligsprechung kommt, zumindest seit dem Mittelalter oder so. Wie der jugendliche Josef Anton King, stellte sich auch Provikar Dr. Carl Lampert damals gegen das herrschende Regime. Und dafür wurde er ermordet. Auch wenn sein Wirkungskreis ein größerer war und man deshalb vor allem über ihn redet, wollen wir diese Gelegenheit nutzen und uns auch an den jungen Hörbranzner J. A. King erinnern.

EIN JUGENDLICHER ALS MÄRTYRER?

Josef Anton war ein Bauernsohn, er war ein Schwächling und er musste aufgrund seiner Kurzsichtigkeit eine dicke Brille tragen. Aufgefallen ist King dafür durch seine Intelligenz. Er war seinen Mitschülern geistig weit überlegen. Er war aber auch schüchtern und brachte mit der Milch auf dem Karren auch den Stallgeruch der häuslichen Landwirtschaft mit ins Klassenzimmer. So wurde er zum heimlich bewunderten Außenseiter, der sich in der Musik auszudrücken versuchte und anderen Nachhilfe gab.

VOM SYSTEM EINVERLEIBT

Nach seiner Matura mit Auszeichnung wurde die Gestapo auf ihn aufmerksam. Durch das überdurchschnittliche Sprachtalent des Hochbegabten J. A. King, wurde er als Dolmetscher und Briefzensor eingesetzt. Während er in seiner offiziellen Funktion immer häufiger an Vernehmungen teilzunehmen hatte, wurde er privat immer vertrauter mit den jungen Menschen aus Osteuropa. Und so begann er sich für die hilflosen Einzusetzen, gegen das Terrorregime. Als man ihm die Verbreitung von Flugblättern russischer Widerstandsgruppen nachweisen konnte,

wurde er verhaftet und gerade mal zwei Wochen vor der Befreiung durch einen Genickschuss hingerichtet.

HINSEHEN UND HANDELN

Josef Anton King hat das Risiko seines Engagements gekannt und ist es eingegangen. Dabei haben sicher weder er, noch Carl Lampert je eine Seligsprechung angestrebt. Sie handelten so, wie ihr Gewissen ihnen vorgab zu handeln. Ihr Ehrgefühl verlangte es von ihnen, um sich selbst auch weiterhin im Spiegel betrachten zu können. Sie haben Mut bewiesen und dort eingegriffen, wo andere weggeschaut haben. Ihre Hilfe hat die Welt verändert, zumindest von jenen, die ansonsten hilflos gewesen wären.

JEDER EINZELNE IST GEFRAGT

Zu jeder Zeit gab es Ungerechtigkeit und zu jeder Zeit wird es auch Menschen geben, die dagegen ankämpfen. Dabei geht es nicht darum, gleich die Welt zu retten. Es gibt jeden Tag Möglichkeiten, für seine Überzeugungen einzustehen, auch wenn das von manchen als störend angesehen wird und auch wenn das herrschende System übermächtig scheint. Die Gesellschaft ist die Summe ihrer TeilnehmerInnen. JedeR Einzelne kann Einfluss ausüben. Wenn der persönliche Wirkungskreis zur Verantwortung wird, erhält die Gerechtigkeit in der Gemeinschaft Kraft.

WAS UNS EIN GEDENKSTEIN SAGT

Diese toten Steine sollen an lebende Menschen erinnern. Damit wir aus der Vergangenheit lernen, um nicht nochmals die selben Fehler zu begehen. Und dass wir ermutigt werden, auch unser Leben einzusetzen, gegen das Unrecht und für unsere Überzeugungen. Darin besteht ganz wesentlich der aktuelle Wert der Erinnerung an diesen Jugendlichen, der störte. **PETE IONIAN**

EHRUNG DURCH SELIGSPRECHUNG

Märtyrer Carl Lampert



PROVIKAR DR. CARL LAMPERT
WIRD IM NOVEMBER SELIG GESPROCHEN

Im Zuchthaus „Roter Ochse“ in Halle a. d. Saale wurden in zweieinhalb Jahren (November 1942 bis April 1945) 549 Personen hingerichtet. Bei der 449. Hinrichtung fiel der Kopf von Provikar Dr. Carl Lampert. Er lebte von 1894 bis 1944. Geboren und aufgewachsen in Göfis studierte er ab 1914 Theologie in Brixen, wo er vier Jahre später zum Priester geweiht wurde. Zwölf Jahre lang wirkte er als Kaplan in Dornbirn. Danach studierte er in Rom Kirchenrecht. 1935 kehrte er zurück und baute das Diözesangericht für das damalige Kirchengebiet Innsbruck-Feldkirch auf. Weil der neue Bischof Dr. Paulus Rusch von den politischen Machthabern nicht anerkannt wurde, ernannte er im Jänner 1939 Lampert zu seinem Stellvertreter (Provikar). Damit waren die Schwierigkeiten vorprogrammiert, Lamperts Leiden und sein Tod eine Konsequenz für ein überzeugtes und kraftvolles Eintreten für die Kirche und die Botschaft Christi.

Lampert unterwegs

**EIN CONTAINER
GEHT AUF REISEN**
UND WIRD AN VERSCHIEDENEN
ORTEN IN VORARLBERG
„IM WEG STEHEN“

**HALTUNG ZEIGEN –
LITURGISCHE IMPULSE**
LANDESWEITE GEDENKGOT-
TESDIENSTE FÜR MENSCHEN,
DIE DAMALS WIDERSTAND
GELEISTET HABEN

WEITERER FAHRPLAN
„VOM ALTAR AUF DIE STRASSE.
GEWALTFREIER WIDERSTAND
HEUTE“ IM BREGENZER THEATER
KOSMOS, 27. OKTOBER 2011

GEDENKFAHRT NACH DACHAU,
29. OKTOBER 2011

AUSSTELLUNG IM LANDHAUS
BREGENZ ZU CARL LAMPERT,
2. BIS 26. NOVEMBER 2011

„MEIN OPA – EIN MÖRDER?“,
GESELLSCHAFTSPOLITISCHER
STAMMTISCH IM KOLPINGHAUS
DORNBIERN, 7. NOVEMBER 2011

FAHRT AN DIE ORTE DER NS-
HERRSCHAFT IN VORARLBERG,
9. NOVEMBER 2011

WEITERE VERANSTALTUNGEN
IN INNSBRUCK, BRIXEN, ROM,
HALLE A.D. SAALE UND STETTIN

DER GOTTESDIENST ZUR
SELIGSPRECHUNG FINDET AM
13. NOVEMBER 2011, UM 15.30
UHR IN DORNBIERN ST. MARTIN
STATT. ZUM ZEITPUNKT DER
SELIGSPRECHUNG UM 16 UHR
LÄUTEN IM GANZEN LAND FÜR
15 MINUTEN ALLE GLOCKEN.

Besuchen Sie unsere Website!
www.kath-kirche-vorarlberg.at



CARL LAMPERT (MITTE) KONNTE SICH AM LEBEN FREUEN, TROTZDEM WAR IHM SEINE ÜBERZEUGUNG WICHTIG ARCHIV DIÖZESE FELDKIRCH

Wie in keinem anderen Teil des Deutschen Reichs schikanierte die NSDAP die Kirche in Tirol und Vorarlberg. Gleich nach dem Anschluss kam es zu einer Fülle von Maßnahmen gegen die Kirche, ihre Organisationen und Vereine, ihre Schulen, und Kindergärten. Die Theologische Fakultät der Universität Innsbruck sowie sieben Klöster wurden aufgelöst, der Religionsunterricht an den Schulen verboten, zahlreiche Priester verhaftet. Weil Lampert in der Todesanzeige für den Märtyrerpriester und Seligen Otto Neururer auch den Todesort Weimar-Buchenwald erwähnte und so jeder mitbekam, dass dieser nicht aufgrund einer Krankheit oder eines Unfalls gestorben war, wurde er das erste Mal verhaftet. Sein starkes und stets gut argumentierendes Eintreten zugunsten der Kirche ließ ihn bald zum „gefährlichsten Mann“ unter den Priestern Tirols und Vorarlbergs werden, weshalb er fast ein Jahr in den KZ Dachau und Sachsenhausen-Oranienburg gefangen gehalten wurde. Weil die Parteigrößen Lampert aus Innsbruck fernhalten wollten, verbannten sie ihn nach Stettin. Doch auch dort ließen sie ihn nicht in Ruhe. Ein Spitzel brachte ihn durch falsche Anschuldigungen neuerlich ins Gefängnis. Bei den Verhören wurde Lampert misshandelt, um zu den frei erfundenen Vorwürfen Geständnisse zu erhalten. Im Dezember 1943 erging das erste Todesurteil wegen Verstoßes gegen das Rundfunkgesetz, Wehrkraftzersetzung und Feindbegünstigung. Da ihn ein Teil der Richter auch für Spionage anklagen wollte, folgte ein weiteres Verfahren, das wiederum mit einem Todesurteil endete.

Viele handschriftlichen Notizen und persönlichen Briefe schenken einen ergreifenden Einblick in die Reifung eines Mannes, der sich vom politisch bedeutungslosen Priester aus der kirchlichen Provinz zum entschiedenen und auch unbeugsamen Kämpfer für die Kirche und die Botschaft Christi entwickelte. Sein unerschütterliches Vertrauen in Gott und seine tiefe Liebe zur Kirche wurden durch seine persönlichen Leiden nicht erschüttert, sondern vertieft. Die für die Seligsprechung gesammelten Schriftstücke geben Einblick in das Leben eines Mannes, auf den wir als Kirche stolz sein dürfen. Sein Zeugnis und Einsatz sind für die Kirche Österreichs von großer Bedeutung.

Dr. Carl Lampert musste sterben, weil er sich nicht an das herrschende politische System anpasste und zu einer Zeit treu zur Katholischen Kirche und ihren Gläubigen stand, in der diese Haltung nicht nur nicht opportun war, sondern sogar einen gewaltsamen Tod bedeutete. „*Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.*“ (Mt 6,21). Dieser Satz Jesu beschreibt Lamperts Engagement. Der Provikar hatte sein Herz bei der Kirche Tirols und Vorarlbergs. Er betrachtete sie als einen Schatz, den es zu verteidigen galt, auf den er aufzupassen hatte so gut er konnte und den er sich nicht rauben lassen wollte. Für diesen Schatz setzte er sein Leben ein. Am 13. November 1944 um 16 Uhr wurde das Todesurteil vollzogen. Lampert sagte dazu: „*Es mag dies ein augenblicklicher Triumph des Teufels sein, der am Ende jedoch niemals siegen wird!*“ **MSRG. DR. WALTER H. JUEN**

EHRENAMT ALS VORSITZENDER DER KJ UND JUNGESCHAR

Mehr als Ehrensache, Echtes Engagement!



DANIEL FURXER

VORSTANDSVORSITZ KJ & JS VORARLBERG

Als ich im Jahr 2002/03 Zivildienstler in der Pfarre Frastanz war, stellte ich mir, im Büro sitzend, ab und zu die Frage, worin mein sozialer Dienst denn liege. Ich hatte täglich viele E-Mails von Auslandszivildienstleistern beantwortet, Versicherungen abgeschlossen und Zwischenberichte durchgelesen und abgeheftet. Gerhard Vonach, der Einsatzleiter der Frastanzer Zivildienstler sagte einmal zu mir: „Durch deine Arbeit im Büro ermöglichst du den Auslandsdienstleistern erst, dass sie ihren Dienst antreten können und während ihrer Zeit im Einsatzland betreut werden. Dein sozialer Einsatz ist ein indirekter, aber nicht minder wichtiger.“

Engagiere Dich!

BEI DER LETZTEN JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG HAT SICH LEIDER NIEMAND GEFUNDEN, DER IN DER NACHFOLGE VON JACQUELINE HAMMERER ZUR KANDIDATUR FÜR DAS AMT DER/DER VORSITZENDEN ANGETRETEN IST. WENN DU DIR JETZT SAGST, JA DIESE AUFGABE REIZT MICH, **ICH WÜRD E GERNE MITARBEITEN**, DANN MELDE DICH EINFACH BEI UNS UNTER KJ-UND-JUNGESCHAR@KATH-KIRCHE-VORARLBERG.AT. ODER TEL: 05522 / 3485-7130. DU KANNST UNTERM JAHR ZU UNS STOSSEN UND WIRST DANN BEI DER NÄCHSTEN JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG IM MAI 2012 GEWÄHLT.



JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG MIT DEM VORSTAND DER KATHOLISCHEN JUGEND UND JUNGSCAR VORARLBERG 2011 JUNGE KIRCHE / IONIAN

Warum diese kleine Anekdote? Bei meiner ehrenamtlichen Tätigkeit als Vorsitzender der KJ und Jungschar geht es mir oft ähnlich. Bis auf ein paar Großveranstaltungen (zum Beispiel das Spielefest oder die GruppenleiterInnen-schulung), bei denen ich mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt komme, ist meine Tätigkeit für die KJ und Jungschar eine indirekte, aber nicht weniger wichtige Aufgabe.

Gemeinsam mit dem Geschäftsführer Bohuslav Bereta und dem Jugend- und Jungscharseelsorger Dominik Toplek bilden Raphael Latzer und ich das Leitungsteam der KJ und Jungschar. Im Leitungsteam beschließen wir die Förderanträge (Lagerförderung, Reisen, Projekte), die von den örtlichen KJ- und Jungschargruppen gestellt werden. Wir besprechen grundsätzliche Themen, zum Beispiel ob wir neue Autos anschaffen sollen, oder wir bereiten das Treffen für den „Freundeskreis der Katholischen Jugend und Jungschar“ vor (wie letztes Jahr geschehen).

Wer gern leitet, Verantwortung übernimmt und seine Ideen und Visionen in die KJ und Jungschar einbringen will, ist als ehrenamtliche/r Vorsitzende/r an der richtigen Stelle. Weg vom „daily business“ können wir es uns als ehrenamtliche Vorsitzende leisten, zu träumen und über die Zukunft des Vereins nachzudenken. Natürlich werden die Wünsche und Ideen dann mit der hauptamtlichen Leitung abgestimmt.

Im Landesjugendbeirat und in den Bundesgremien der Katholischen Jugend und der Jungschar vertreten wir unsere gesellschaftspolitischen Anliegen. Hier geht es um die größere bundesweite Ausrichtung der KJ oder der Jungschar (In allen Diözesen außer im Burgenland und bei uns sind die KJ und die Jungschar getrennt, darum auch

auf Bundesebene). Hier werden einmal jährlich die Jahresschwerpunkte bestimmt und dann in Arbeitsgruppen vertieft und ausgebaut.

Gerade diese Treffen mit Gleichgesinnten sind für mich sehr spannend und vermitteln mir den Spirit von KJ und Jungschar. Bei diesen Bundestreffen wurde mir schon oft bewusst, wie wohltuend es ist, sich als Teil einer großen Gemeinschaft zu fühlen, sich mit Menschen aus den verschiedenen Diözesen zu treffen, die sich alle für ähnliche Ziele einsetzen, egal ob ehrenamtlich oder hauptamtlich.

Vorsitzender der KJ und Jungschar zu sein, heißt auch, den Verein bei der Jungen Halle auf der Dornbirner Frühjahrsmesse zu vertreten oder auf Medienanfragen zu reagieren. Ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich sind die Vernetzungstreffen wie der Dekanatsleitungskreis in Rankweil oder das Vernetzungstreffen con.Tour, bei denen wir regelmäßig mit dabei sind.

Gerade auch bei den Sommerreisen sind wir als ehrenamtliche Vorsitzende immer wieder mit von der Partie, wie zum Beispiel bei der jährlichen Fahrt zu Pfingsten nach Taizé. Auch der Spaß und das Gebet, gelebt in einer einfachen Form, kommen also nicht zu kurz.

Die Aufgaben eines ehrenamtlichen Vorsitzenden sind vielfältig und spannend. Und letztlich eine Schule fürs Leben, und das ganz umsonst. Es ist mehr als eine Frage der Ehre, Vorsitzende/r der KJ und Jungschar zu sein. Es bedeutet, mit viel Engagement bei der Kinder- und Jugendarbeit mitzuhelfen! In diesem Sinne: Venga! (auf Deutsch: Vorwärts, auf geht's!) **DANIEL FURXER**

Viele Gesichter



EINE WAHRE GESCHICHTE,
ERZÄHLT VON MAG. ULLI PIZZIGNACCO-WIDERHOFER

Ein milder Herbstmorgen. Manfred B., seit drei Jahren in Pension, drückt die Schwingtüre nach innen und betritt das Alters- und Pflegeheim. „Guten Morgen, ich möchte gerne helfen, aber mit alten Menschen will ich nicht direkt zu tun haben“, so sein erster Satz. Sein Gegenüber lässt sich seine Überraschung nur kurz anmerken. „Tut uns leid, dann müssen Sie sich wohl woanders umsehen“, wäre die zu erwartende Antwort. Aber sie bleibt aus. Stattdessen kommt die Frage: „Ja, was tun Sie denn gerne?“ „Fotografieren!“ „Perfekt, wir brauchen für unsere Veranstaltungen und Feste eh einen Haus- und Hoffotografen.“ Die Sache nimmt ihren Lauf.

Die Monate vergehen. Manfred B. macht Fotos vom Erntedankfest, hält die weihnachtlichen Musizernachmittage fest und irgendwann schiebt er einen alten Mann im Rollstuhl ins Zimmer. Ein kahles Zimmer. Blumen, Bilder, liebgewordene Erinnerungsgegenstände – alles fehlt. Manfred B. ist betroffen. Er erfährt, dass der alte Mann als Bauer auf einem kleinen Hof in einem Seitental gelebt hat und ins Heim kam, als es daheim einfach nicht mehr ging.

Der Hof ist mithilfe der Heimleitung bald ausfindig gemacht. Manfred B. packt seine Kamera und fotografiert: die wogenden Sommerwiesen hinter dem Hof, die reifen Zwetschken, die hintere Stalltüre, den neuen Stier und den Blick aus dem Stubenfenster ins Tal. Es wird eine wunderschöne Fotoserie. Manfred B. ist selbst zufrieden, der alte Mann ist zutiefst gerührt, als er die gerahmten Bilder geschenkt bekommt. Aber das ist noch nicht alles: Manfred B. hat dem alten Mann von seinem Hof auch etwas Erde in einer Kiste mitgebracht. Der alte Mann heißt Josef S. und ist im 86. Lebensjahr. Es ist der Beginn einer tiefen Freundschaft.



SYMBOLBILDER JUNGE KIRCHE / IONIAN

Wenn man in die einzelnen Vereine unseres Landes einen Blick wirft, sieht man viele Personen, die vermutlich solche oder so ähnliche Geschichten erzählen könnten. Geschichten, die darüber erzählen, wie man einem anderen Menschen helfen konnte, ganz uneigennützig, nur mit dem Hintergedanken, jemandem etwas Gutes zu tun. In Zeiten, in denen viele Menschen sich selbst am nächsten sind, ist die Freiwilligenarbeit ein wichtiger Bereich unserer Gesellschaft. Denn ohne Personen, die ehrenamtlich arbeiten, gäbe es viele Einrichtungen und Angebote, aber auch solche Begegnungen wie oben beschrieben nicht.

Das Ehrenamt hat viele Gesichter. Das Gesicht der Arbeit, am frühen Morgen beim Vereinsheim stehen, damit das Fest für die Gäste vorbereitet werden kann, mitten in der Nacht aus dem Bett springen, weil es einen Notfall gibt oder sich Woche für Woche eine neue Gruppenstunde einfallen lassen. Das Gesicht der Freude, wenn jemandem ein Lächeln geschenkt wird, weil man sich Zeit genommen hat, wenn man die Kinder voller Begeisterung vom letzten Sommerlager berichten hört oder wenn man für seine

vielen „geopferten“ Stunden ein Dankeschön bekommt. Aber auch das Gesicht der Trauer oder des Frustes, wenn sich ein Vereinsmitglied verabschiedet, wenn sich eine Gruppe trennt oder wenn die eigenen Visionen für Neues auf taube Ohren stoßen.

Ich denke, jeder, der sich für eine Sache engagiert, hat seine Höhen und Tiefen. Man kann die wunderschönsten Stunden erleben, wenn man ein gut eingespieltes Team ist. Aber sobald eine Person das Team verlässt oder eine andere Person dazukommt, kann die Harmonie vorbei sein. Zudem sind Strukturen und Statuten eines Vereins manchmal hinderlich und festgefahren, dass neue Ideen und Wünsche keinen Platz finden. Generationswechsel können für einen Verein zum Beispiel wahre Wunder bewirken. Alte Gewohnheiten können abgelegt oder neu überdacht, beibehalten oder verändert werden. Für ein lebendiges Ehrenamt braucht es die Eigenschaften jedes Einzelnen, damit die bunte Vielfalt an engagierten Personen bleibt. Dann kann die gelebte Nächstenliebe auch bestehen. **JACQUELINE HAMMERER**

Lukius Severus



LUKIUS SEVERUS
AUS KORINTH, 60 NACH CHRISTUS

Erleichtert bin ich. Ich klopfe die Blätter von meinen Kleidern und stehe auf. Kleine Steinchen vom Waldboden pieksen mich in meine Handflächen. Warme Luft umfängt mich. Einen Monat ist es nun her, seit mich Lukius Severus mittels unserer Zeitmaschine besucht hat. Und da ist er. Er tritt aus dem Schatten einer Korkeiche hervor und geht ein paar Schritte auf mich zu. Aufrecht, in seiner römischen Toga und lächelt. Für damalige Verhältnisse mag es ein großer Mann sein. Aber ich bin einen Kopf größer.

„Seid gegrüßt! Ich bin sehr erfreut, Sie heute hier in Korinth begrüßen zu dürfen. Wie haben Sie die Anreise empfunden?“

In meinem Kopf hämmert es noch etwas. Das war mein erster Versuch. Der erste Versuch überhaupt, in die Vergangenheit zu reisen. Aus der Vergangenheit hatten wir schon Lukius Severus zu uns ins Büro geholt. Es ist mir unbegreiflich, wie cool er dabei war. Ich glaube, ich habe die ganze Zeit geschrien, solange mich die Zeitmaschine durch die Jahrhunderte hindurchgewirbelt hat. Erst diese Enge und dann die Finsternis!

Das Gefühl, zu fallen, schien endlos. Anders als Lukius muss ich nicht aus der Zeitmaschine klettern. Ich bin einfach auf den griechischen Boden gepurzelt. Die Zeitmaschine steht noch in Dornbirn und von dort wird mich hoffentlich rechtzeitig jemand zurückholen – das Problem mit den engen Zeitfenstern haben wir immer noch.



Lukius wartet auf eine Antwort. „Äh, jo, ging so“, sage ich etwas knapp und klopfe meine Hände an meinen Jeans ab. Ich will nicht weniger heroisch erscheinen als er. Lukius grinst. Hoffentlich hat er mich nicht schreien gehört.

„Woran arbeitet ihr gerade?“, möchte er wissen. Ich erzähle ihm von der anstehenden Seligsprechung von Provikar Lampert. Dass wir, was er getan hat, den Jugendlichen möglichst anschaulich erklären wollen. Da sehe ich in der Ferne eine Stadt auf einem Hügel.

„Ist das Korinth?“ „Ja, das ist Korinth.“ „Ich kann es kaum glauben, das ist wirklich das alte Korinth.“ „Es ist das römische Korinth. Wir haben die Stadt vor ungefähr 200 Jahren eingenommen und neu erbaut.“ Lukius geht neben mir her und redet wie ein wandelndes Geschichtsbuch. Zeitreisen scheinen ihn nicht sonderlich zu beeindrucken. Wie alt mag er sein? Wenn man bedenkt, dass er 20 Jahre beim römischen Heer war, dann ist er nicht mehr so jung. Aus meiner heutigen Sicht - steinalt. Aber gut schaut er aus.

Lukius schaut irritiert. Wir sind stehen geblieben und sehen das in der Ferne liegende Korinth an. Ich bekomme eine Gänsehaut. Ich bin im Jahr 60 nach Christus in Griechenland. Und alles, was mir lieb, teuer, wichtig ist, ist nicht nur räumlich, sondern auch zeitlich weit entfernt.

„Und?“ Lukius schaut mich von der Seite an. Es ist offensichtlich, dass er mit meiner Antwort nicht zufrieden ist. Er ist neugierig. Das erklärt, weshalb er sich auf das Experiment eingelassen hat. Er will etwas über die Zukunft herausfinden.

„Provikar Lampert starb als Märtyrer. Damals herrschten die Nationalsozialisten. Vorarlberg war, wie ganz Österreich, dem Deutschen Reich beigetreten. Der Nationalsozialismus ist eine Haltung, die das Vaterland über alles schätzt. Ein Führer war der uneingeschränkte Herrscher. Adolf Hitler wurde verehrt wie ein Heiliger. Anders Denkende hatten in diesem System keinen Platz, auch die Kirche nicht. Provikar Lampert blieb dieser Kirche trotzdem immer treu, dafür starb er.“

„Wann wird das sein?“ „Nein, nein, das war schon.“ „Ich blicke zu diesem Ereignis aus der Vergangenheit, Sie aus der Zukunft.“ „Der Nationalsozialismus wurde stark in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Deutschland hatte einen großen Krieg verloren und kämpfte mit Massenarbeitslosigkeit und Armut.“ „Ist es nicht eigenartig? Wir können uns unterhalten gleichsam aus der Perspektive Gottes heraus. Für ihn haben die Kategorien der Vergangenheit oder Zukunft keine Bedeutung.“ Mich fröstelt schon wieder. „Wer sagt Ihnen, dass Ihre Zeit aus der Sicht eines anderen nicht auch schon abgelaufen ist?“ Wieder läuft mir ein Schauer den Rücken herunter. Ich lenke das Gespräch zurück zum Thema.

„An die Macht kamen die Nationalsozialisten 1933. Adolf Hitler und seine Partei bekamen ein Drittel aller Wählerstimmen. Geschickt schafften sie es, alle Macht im Staat an sich zu reißen. Es gab keine unabhängigen Institutionen mehr. Alle wurden ‚gleichgeschaltet‘. In den Augen Hitlers hatte auch die Kirche zu viel Einfluss auf die Menschen. Ihre Lehre war nicht vereinbar mit dem Herrenrassenkult der Nationalsozialisten. Diese störten sich daran, dass sie mit dem Alten Testament ein Buch verehrte, das auch die Juden verehrten, die Hitler verachtete. Und dass sie den Menschen daran erinnerte, dass er zuerst seinem Gewissen verpflichtet ist. Wohingegen die Nationalsozialisten verkündeten, dass der Mensch erst mal alle Moral ablegen müsse, um über sich selbst hinauszuwachsen.“

Lukius wird auf einmal sehr ernst. „Der römische Kaiser fordert von uns Römern auch, verehrt zu werden, wie ein Gott. Wir Christen lehnen den Kaiserkult ab. Menschen dürfen nicht wie Götter verehrt werden. Nur Gott allein verdient wirklich unsere Verehrung.“

Ich nicke. „Das denke ich manchmal auch im Zusammenhang mit der Seligsprechung. Wenn ein Mensch selig gesprochen ist, dann heißt das, es ist erlaubt, an ihn Bitten zu richten.“ „Ihr betet zu diesen Menschen?“ „Gewissermaßen ja. Wir erhoffen von ihnen, dass sie unsere Bitten zu Gott hintragen. Da wir ja glauben, dass wir nach dem Tod bei Gott weiterleben, sollte das den Toten möglich sein. –



Ich erkläre das mir und meinen Schülern so, dass es auch unsere Aufgabe ist, füreinander zu beten. Da mit dem Tod nicht alles aus ist, können unsere Verstorbenen weiter für uns beten. Wir glauben ja, dass sie leben.“

Nachdem die Rede auf den Tod gekommen ist, stehen wir etwas betreten herum. Ich habe Lukius auch noch einiges zu erzählen, was ich lieber nicht sagen würde. Das Thema ist furchtbar.

„Durch den Nationalsozialismus ist viel Tod auf die Welt gekommen. In einem sinnlosen Krieg sind viele gestorben. Aber nicht nur das: Die Nationalsozialisten waren überzeugt von der Überlegenheit der eigenen Rasse. Wobei sie sich die Genese ihres Volkes nach eigenem Gutdünken vorstellten. Die Linie der Germanen gehe direkt zurück auf die Römer und Griechen.“ Lukius lacht. „Das Thema ist nicht lustig. Viele Menschen wurden deportiert und ermordet, weil sie Juden waren oder jüdische Vorfahren hatten. Auch Sinti und Roma wurden regelrecht vernichtet.“ Lukius schaut mich schuldbewusst an: „Entschuldigen Sie bitte, ich lache nicht deshalb. Aber allein der Gedanke, dass diese Wilden aus dem Norden einmal denken werden, sie stammen von uns ab.“ Ich lasse mich von Lukius Lachen anstecken. Das beklemmende Gefühl, das ich immer habe, wenn das Gespräch auf unsere jüngere Vergangenheit kommt, ist weg: „Das scheint das Übliche zu sein, dass ein Volk auf das andere herabschaut.“

Lukius stimmt zu: *„Es ist nicht gut ... Aber sagen Sie, wie erklären Sie, dass so viele dem Nationalsozialismus treu blieben, obwohl er für so viele Greueltaten verantwortlich war?“*

„Die Nationalsozialisten boten ihren Anhängern Arbeit und einen Ausweg aus der Armut. Das erklärt, weshalb viele zu glühenden Anhängern wurden. Arbeitslose wurden im Straßenbau beschäftigt. Viele verdienten ihr Geld in der Kriegsindustrie. Und die Nationalsozialisten gaben ihren Anhängern Antworten. Zum Beispiel auf die Frage nach dem Leid. Gerade weil sie so krampfhaft versucht haben, das Leid wegzusperren, denke ich, dass die Angst vor dem Leid und der eigenen Schwäche eine Triebfeder für Hitler

und die Denker des Nationalsozialismus waren. Ihr Ziel war, zu einer höheren Vitalität zu kommen. Herrenmenschen heranzubilden, die keine Schwächen hatten. Auch das Mitleid sei nur eine Schwäche.“ „Wir Christen lehren einen Gott, der mit den Menschen leidet.“ „Weil wir wissen, dass das Leiden zum Leben dazugehört.“ „Es ist eine der schönsten Tugenden der Christen, dass sie an ihre Mitmenschen auch im Leid denken. Wussten Sie schon, wir Römer setzen ungewollte Kinder, missgebildete oder Mädchen, gewöhnlich aus. Erst seit ich mich zu Jesus Christus bekenne, weiß ich, dass das falsch ist. Auch die Mädchen sind von Gott gewollt. Und auch die verkrüppelten Kinder.“

„Die Nationalsozialisten ermordeten behinderte Menschen zu Tausenden. Das nannten sie Euthanasie. Den guten Tod.“ Lukius zieht die Stirn in Falten. „Sie wollen Jugendlichen dieses Thema näher bringen? Warum sollen sie sich damit beschäftigen? Es ist furchtbar!“ „Sie sollen es wissen, damit sie nicht die gleichen Fehler begehen. Sie sollen niemandem anhängen, der Menschen verachtet.“

In diesem Moment fallen mir siedend heiß Details aus der Kirchengeschichte ein. Wir sind im Jahr 60. Im Jahr 60 wurden die Christen und Juden aus der Stadt Rom vertrieben. In wenigen Jahren wird der römische Kaiser die Stadt Rom anzünden und die Christen als Brandstifter beschuldigen. Christen werden verraten, gefangen genommen, in Arenen getrieben und ermordet.

Es drängt mich, all das Lukius zu sagen, da werde ich von einer Windböe erfasst und Lukius löst sich vor meinen Augen in Luft auf. Ich kann kaum noch atmen. Ich habe Angst, erdrückt zu werden, so eingeeengt fühle ich mich plötzlich. Die Zeitmaschine holt mich zurück! Es wird dunkel und ich falle, falle ...

Gedanken schießen mir durch den Kopf. Warum konnte ich Lukius nicht warnen? Hätte es etwas genützt? Wird auch er als Märtyrer sterben? Kann ich ihn retten? Können wir die Vergangenheit verändern? Oder Einfluss nehmen auf die Zukunft? Liegt es in unserer Hand, die Geschichte zu lenken? Können wir überhaupt etwas tun? UTE THIERER

Jugendpastoral Guatemala

In der Diözese San Marcos können 42 Prozent der Jugendlichen nicht lesen und schreiben. Geringe Bildung, kaum Arbeitsmöglichkeiten, wenig Freiräume für Jugendliche, da möchte die Diözese mit der Jugendpastoral ein Angebot zur Gestaltung der Zukunft dieser jungen Menschen bereitstellen. Sie baut auf die ehrenamtliche Mitarbeit der Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Probleme der Jugendlichen sind damit die Herausforderungen für das Programm.

Ich bin Malaquias Nicanor Ortiz Diaz. Seit 2006 beteilige ich mich freiwillig an der Arbeit der Jugendpastoral in meiner Heimatpfarre Asuncion. Unser Team besteht aus zehn Leuten. In der Gemeinde Tacana gibt es 70 Jugendgruppen, die sich regelmäßig treffen. Die Jugendlichen sind zwischen 14 und 25 Jahren alt.

Wir fahren mindestens einmal im Monat zu jedem unserer zwölf Gemeindezentren und halten dort Versammlungen von mehreren Dorfjugendgruppen ab, dabei werden Jugend-, Gemeindethemen, pfarr- und kirchliche Themen angeschnitten. Aber es geht auch häufig fröhlich zu, um die Jugendlichen zu unterhalten und zu motivieren, sich in die Prozesse der Pfarrjugend einzubringen. Jedes Jahr sind vier Workshops vorgesehen, wo alle Gruppenleiter, Berater und rund 150 engagierte Jugendliche zusammenkommen. Das Hauptziel besteht darin, den Nachwuchs zu reflektierten Führungskräften zu machen, deshalb behandeln wir bei diesen Treffen Dinge wie Gruppenleitung, soziales Engagement, religiöse Fragestellungen sowie Vision und Auftrag der Pastoralarbeit.

Jeweils am 15. August veranstalten wir auch ein Benefiz-Konzert, wozu sogar schon Musikgruppen aus der Hauptstadt von Guatemala angereist kamen, mit dem Ziel, Spendengelder für die Jugendarbeit und die Neuerrichtung unserer Pfarrkirche zu sammeln.

Die Eingebung, dass ich mich in der Jugendpastoral engagieren soll, hatte ich im Zwiegespräch mit Gott. Erst mit den ersten Erfahrungen wurde mir bewusst, dass unser Auftrag sehr vielfältig ist und bis heute hege ich die Hoffnung, dass ich die Gesellschaft dadurch verändern kann, den Werten des Evangeliums folgend. **CHRISTINA THANNER**



MALAKUIAS NICANOR ORTIZ DIAZ
JUGENDPASTORAL IN TACANA,
SAN MARCOS, GUATEMALA



Auf dem Weg zum Weltjugendtag in Madrid

Zwischenstop in Avignon in Frankreich an der Rhône. Hier sieht man die berühmte steinerne Brücke von Avignon, "Pont Saint-Bénézet".



Fahrtvariante West (kurze Variante)

Die Katholische Jugend und Jungschar Vlb. reiste gemeinsam mit den Diözesen Innsbruck und Salzburg. Schnell lernte man sich kennen.



Besuch des gotischen Papstpalastes

Avignon trägt den Beinamen die "Stadt der Päpste", da sie von 1309 bis 1423 Papstsitz war. Im "Palais de Papes" erfuhren wir sehr viel Geschichtliches.



Ankunft in Torrelodones, 30 km vor Madrid

In der Tiefgarage einer im Bau befindlichen Schule bezogen 200 Leute Quartier, 120 ÖsterreicherInnen und auch Deutsche und ChilenInnen.



Eigene Abendmesse im malerischen Dorfkern

Die Pfarrei Torrelodones stellte am ersten Abend schon ihre stimmungsvolle Pfarrkirche für eine eigene, deutschsprachige Messe zur Verfügung.



Volksfest in der neuen Heimatstadt

Torrelodones feierte gerade Patrozinium und so waren die Straßen voller Buden und Stände, es gab sogar einen kleinen Rummelplatz.



Geschenke aus dem Pilgerrucksack

Alle jugendlichen Pilger erhielten einen eigenen WJT 2011-Rucksack mit nützlichen Geschenken zur "Jornada mundial de la Juventud".



Großes Kulturentreffen färbte Madrid bunt ein

Die Straßen waren zum Bersten gefüllt und überall konnte man ausgelassene Jugendliche aus über 160 Ländern der Welt kennen lernen.



Morgentliche Bischofskatechesen

Die deutschsprachigen Katechesen, u.a. auch mit Kardinal Schönborn waren sehr zugänglich und man konnte direkte Fragen stellen.



Das große ÖsterreicherInnenentreffen

Über 2.700 Pilger aus Österreich versammelten sich zur gemeinsamen Messe, wo man auch Beziehungen pflegen und sich austauschen konnte.



Jugend des Papsts: "Eso es la juventud del Papa!"

Unter den hunderttausenden Besuchern löste die Ankunft von Benedikt XVI. ausufernde Begeisterung aus. Die Jugend jubelte und fotografierte.



Das Finale auf dem Flugplatz "Cuatro Vientos"

Über 1,5 Millionen Menschen aus der ganzen Welt feierten gemeinsam mit Benedikt XVI. eine Abendvigil im Sturm und die Eucharistie.

Jugendmagazin ...	03
Werkbrief ...	17
Tipps und Infos ...	41
JugendKulturen ...	51

18	...	GRUPPENSTUNDE - SEHEN UND ERKENNEN
20	...	GRUPPENSTUNDE - WETTBEWERB
21	...	BASTELSEITE - SCHLITTENDRACHEN
22	...	DKA - STERNSINGEN
24	...	DKA - AUSLANDSEINSÄTZE

Werkbrief

26	...	KINDERGOTTESDIENST
28	...	JUGENDGOTTESDIENST
32	...	FIRMUNG AB 20?
34	...	FIRMUNG FÜR NICHTCHRISTEN?
36	...	MUSIK.KREATIV.SOMMER.WOCHE
38	...	SINUS-MILIEUSTUDIE



Sehen und Erkennen



ZIVILCOURAGE-HÜRDEN
IN UNSEREM BÜRO IN DORNBIRN ERHÄLTlich!

Ehrenhaftes Handeln fängt immer damit an, eine ungerechte Situation zu erkennen und zu beurteilen. Erst wenn ich erkenne, dass Handlungsbedarf besteht, kann ich auch die Entscheidung treffen diese Situation positiv zu beeinflussen. Diese Gruppenstunde beschäftigt sich genau mit diesem Thema: HINSCHAUEN - sehen, was ist.

(AUS DEM BEHELF: ZIVILCOURAGE-HÜRDEN)

EINSTIEG: WORTPUZZLE

z.B. mit dem Satz: „*Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist. Es wär' nur deine Schuld, wenn sie so bleibt.*“ (Farin Urlaub)

Oder „*Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt*“ (Mahatma Gandhi)

Jede Person erhält 1-2 Worte aus dem Satz. Die Gruppe soll nun den Satz herausfinden (ev. ohne zu reden). Wenn die Übung geschafft ist, kann noch kurz über den Satz gesprochen werden: Von wem ist er, aus welchem Hintergrund? Worum geht es in diesem Satz?

Er ist eine Aufforderung etwas zu tun, sich für etwas einzusetzen. Zivilcourage ist so ein Einsatz für das, was uns sehr wichtig ist: z.B. für Gerechtigkeit, Gewaltlosigkeit, Gleichberechtigung... Bis wir aber mutig handeln, müssen wir einige Hindernisse überwinden. Heute wollen wir uns mit dem ersten Hindernis beschäftigen.

HINSCHAUEN: SEHEN WAS IST

Die Hürde wird aufgestellt und benannt: sie steht für das Hinschauen und Wahrnehmen eines Konfliktes, nicht wegsehen und ignorieren. Es werden Situationen gesammelt, wo Leute etwas ignoriert haben, statt einzugreifen, wo ich weggeschaut habe, ev. auch Situationen aus der Zeitung suchen. Diese Situationen werden auf einem Plakat gesammelt und auf die Hürde geklebt.

WAS LESE ICH IN DIR

[Diese Übung soll die Wahrnehmungsfähigkeit und Sensibilität für das Gegenüber schärfen. Nonverbale Kommunikation spielt in Konfliktsituationen eine wesentliche Rolle.]

Es werden Paare gebildet, die sich schweigend gegenüber aufstellen und von oben bis unten genau beobachten, dabei achten sie besonders auf Mimik und Gestik des Gegenübers. Dann schließen beide die Augen und überlegen, in welcher Stimmung sie sind (z.B. müde, gespannt, gelang-



JUGENDLICHE IN DER JUNGEN HALLE JUNGE KIRCHE / IONIAN

weilt...). Noch mit geschlossenen Augen verändern beide Mimik und Gestik und drücken damit den Gefühlszustand aus. Auf ein akustisches Zeichen des/der Spielleiters/Spielleiterin öffnen sie die Augen und betrachten einander wieder (Welches Gefühl wird ausgedrückt? Was sehe ich?).

Dann werden die Augen wieder geschlossen und jede Person spiegelt das Gefühl ihres Gegenübers (d.h. welches Gefühl wurde mir vermittelt und wie drücke ich das aus?). Auf ein akustisches Zeichen hin werden die Augen wieder geöffnet und geschaut, wie man gespiegelt wurde. Der ganze Vorgang wiederholt sich, nur dass die Teilnehmenden an ein wichtiges (schönes oder negatives) Ereignis der vergangenen Woche denken sollen. Danach erzählen die Partner einander, was sie in ihrem Gegenüber gesehen und wie sie es verstanden haben. War es einfach zu erkennen? Wie wurde es gespiegelt? Was für ein Gefühl war es, gespiegelt zu werden? Es kann auch einen Austausch in der ganzen Gruppe geben, wenn es gewünscht wird.

GEGENSEITIG FÜHREN

[Diese Übung fördert Empatie/Einfühlungsvermögen und die Aufmerksamkeit für den/die andereN. Es wird die Sensibilität für die eigenen und fremden Grenzen gefördert.]

Die Paare bekommen einen Stift oder Strohhalm, den sie zusammen zwischen ihren Zeigefingern halten. So soll nun einer den anderen durch den Raum führen, ohne den Strohhalm zu verlieren. Die Führung wechselt nach einiger Zeit. Zum Schluss kann auch offen gelassen werden, wer

wen führt. Das ganze kann mit oder ohne Sprechen ausprobiert werden. Es können auch der Person, die geführt wird, die Augen verbunden werden. Erschwerend sind auch Hindernisse im Raum. Zum Schluss der Übung können sich alle im Plenum austauschen: Wie ging es mir in der Rolle (FührendeR oder GeführteR)? Konnte ich Vertrauen haben? Konnte ich die Grenzen meines Gegenübers leicht erkennen? Wodurch? Es können auch Vergleiche mit alltägliche Situationen eingebracht werden: Wo hatte ich diese Gefühl/diese Erfahrung? Geht es dir im täglichen Leben manchmal ähnlich?

WIR SCHAUEN AUF EINANDER

Die Gruppe nimmt nochmals das anfangs gestaltete Plakat in die Mitte. Gemeinsam wird nun gesammelt, welche Erfahrungen in dieser Stunde gemacht wurden und was für Umgang mit ungerechten Situationen mitgenommen wird. Abschließend sucht die Gruppe ein Symbol (z.B. ein Auge) und einen Titel (z.B.: „Wir halten unsere Augen offen“ oder „Wir schauen aufeinander“,....) für das Plakat.

LIED ZUM ABSCHLUSS

Zum motivierenden Abschluss kann ein Lied (z.B. „Deine Schuld“ von Farin Urlaub/Die Ärzte oder „Steh auf“ von Culcha Candela) zum Thema angehört werden, oder ihr singt gemeinsam „Wir mischen mit“ ([Text und Notenblatt zum download unter http://www.mitscha.at/noten/wir-mischenmit.gif](http://www.mitscha.at/noten/wir-mischenmit.gif)) JOHANNES GRABUSCHNIGG

T-Shirts gewinnen!

SO GEHTS:

- 1.) GRUPPENSTUNDE PLANEN**
Tipp: Die nächsten anstösse erscheinen in der Weihnachtszeit, die übernächsten in der Fastenzeit
- 2.) GRUPPENFOTO SCHIESSEN**
Zeigt uns, wer ihr seid und was ihr drauf habt!
- 3.) BEIDES EINSENDEN**
anstoesse@kath-kirche-vorarlberg.at
- 4.) VERÖFFENTLICHT WERDEN**
Die Ideen werden gesammelt und die spritzigsten Gruppenstunden werden im anstösse abgedruckt.
- 5.) T-SHIRTS FÜR DIE GANZE GRUPPE GEWINNEN**
Als Dankeschön werdet ihr mit coolen Shirts eingekleidet.

ALSO RAN AN DIE STIFTE UND IDEEN SAMMELN!



The diagram shows a green trapezoidal piece of paper. The top edge is 75 cm long. The bottom edge is 50 cm long. The left side is 35 cm high. The right side is 35 cm high. A blue triangular piece is marked to be cut out from the top-left corner. The base of this triangle is 15 cm, and its height is 15 cm. Red scissors are shown at the corners and along the edges, indicating where to cut.



- EINEN PLASTIKMÜLLSACK (> 90 LITER)
- KLEBEBAND
- DRACHENSCHNUR
- ZWEI RUNDSTÄBE (75 CM)
- SCHERE
- STIFT (DER AUF FOLIE SCHREIBT)
- METERMASS
- VERZIERUNGEN (Z.B.: GESCHENKBAND)

Bist du fertig damit, dann befestige an der Mittelschleufe deiner Drachenschnur die restliche Rolle. Auch bei nur wenig Wind kann es gleich losgehen – der Schlittendrachen ist der reinste Flugkünstler und fliegt fast von alleine. Viel Spaß beim Steigenlassen! **KLAUS ABBREDERIS**

Sternsingen für die Philippinen

SPCC ist das Beispielprojekt der kommenden Sternsingeraktion. In diesem anstösse gibt es einige Basisinformationen zum Land und Projekt, weitere Infos und Methoden zur Vorbereitung folgen im nächsten Heft und auf www.kathfish.at pünktlich zur Sternsingervorbereitung.

PROJEKTPARTNERINNENBESUCH 2011

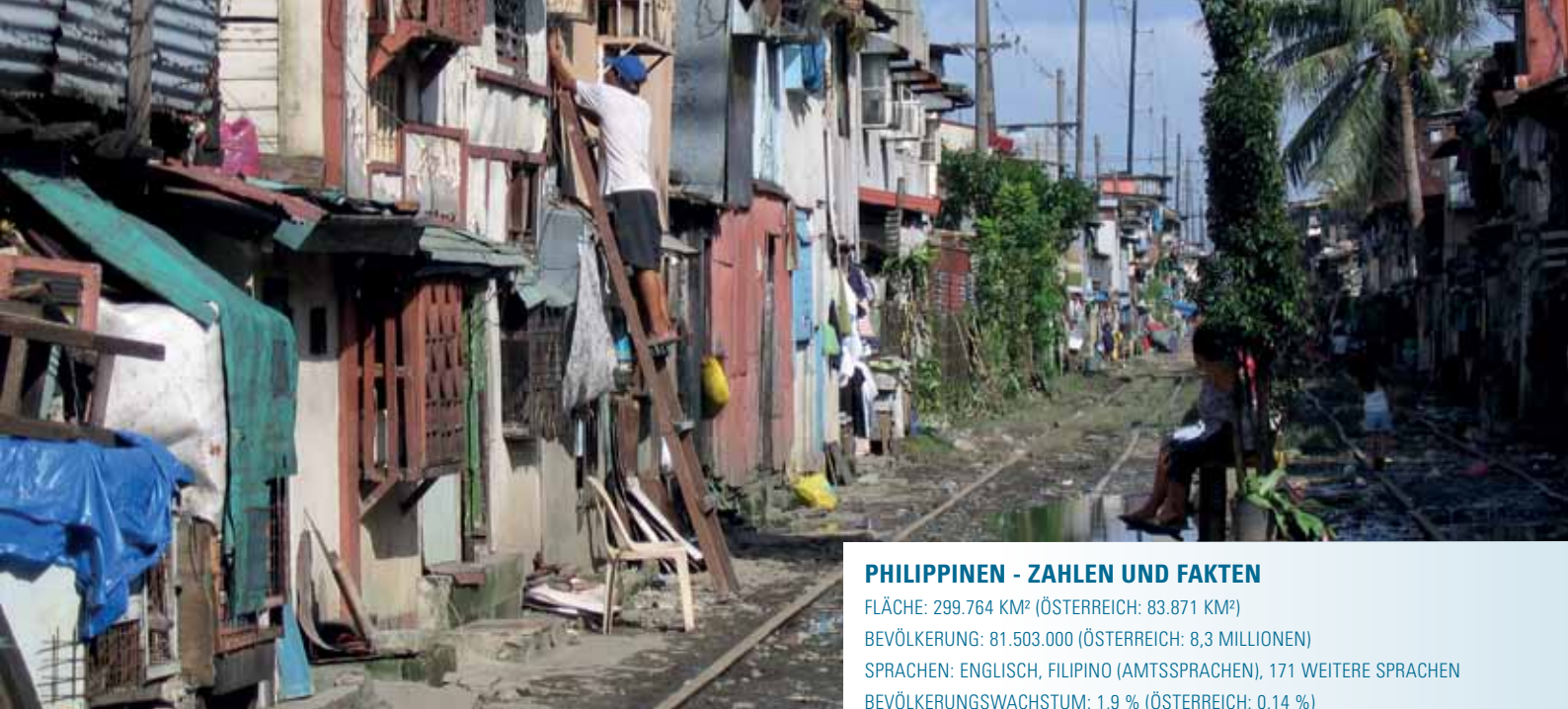
VOM 21. BIS 23. NOVEMBER BESUCHEN DIE PROJEKTPARTNERINNEN JANALYN UND EDITHA AUS DEM BEISPIELPROJEKT DER STERNSINGERAKTION VORARLBERG. SIE STELLEN AUF IHRER REISE IHR PROJEKT „SPCC – DIE RECHTE DER KINDER SCHÜTZEN“ VOR UND MACHEN UNS IHREN ALLTAG AUF DEN PHILIPPINEN ERLEBBAR.

WENN DU DIE PROJEKTPARTNERINNEN IN DEINE STERNSINGER- ODER JUNGSCARGRUPPE, IN DEN KJ-UND-JUNGSCHEAR-LEITUNGSKREIS ODER IN DEINE SCHULE EINLADEN MÖCHTEST, DANN MELDE DICH BEI CORNELIA WASTL IM JUNGE-KIRCHE-BÜRO AN!

STERNSINGERAKTION INFOABEND

DER INFOABEND ZUR STERNSINGERAKTION FINDET AM 28. NOVEMBER 2011 IM PFARRHEIM DORNBIRN-HATLERDORF STATT. AN DIESEM ABEND KÖNNT IHR DAS AKTUELLE BEISPIELPROJEKT „SPCC – DIE RECHTE DER KINDER SCHÜTZEN“ KENNENLERNEN, AKTIONSMATERIALIEN SOWIE LÄNDERPAKET UND FILME GENAUER ANSCHAUEN, FRAGEN STELLEN UND EUCH UNTEREINANDER AUSTAUSCHEN. BITTE MELDET EUCH BEI CORNELIA WASTL IM JUNGE-KIRCHE-BÜRO AN.





ARMUT DER PHILIPPINEN: 23 MILLIONEN SIND VOM HUNGER BETROFFEN DKA

PHILIPPINEN - ZAHLEN UND FAKTEN

FLÄCHE: 299.764 KM² (ÖSTERREICH: 83.871 KM²)
 BEVÖLKERUNG: 81.503.000 (ÖSTERREICH: 8,3 MILLIONEN)
 SPRACHEN: ENGLISCH, FILIPINO (AMTSSPRACHEN), 171 WEITERE SPRACHEN
 BEVÖLKERUNGSWACHSTUM: 1,9 % (ÖSTERREICH: 0,14 %)
 ANALPHABETISMUS: 7,4 % (ÖSTERREICH: 2 %)
 LEBENSERWARTUNG: 72,1 JAHRE (ÖSTERREICH 80,1 JAHRE)
 HUMAN DEVELOPMENT INDEX (HDI): RANG 105 VON 182 (ÖSTERREICH: RANG 14)

DIE RECHTE DER KINDER UND FRAUEN SCHÜTZEN

Die SternsingerInnen sammeln für rund 500 engagierte Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika. Eines davon ist die Unterstützung von Kindern und Frauen der Slums von Manila.

ARMUT UND AUSBEUTUNG

Das Leben in den Armenvierteln der Megastadt Manila ist hart: Die Slumbevölkerung leidet unter Arbeitslosigkeit, Unterernährung, fehlender medizinischer Versorgung und mangelnder Schulbildung. Die Projektleiterin Sr. Whelita Mendoza SDS von der „Salvatorian Pastoral Care for Children“ (SPCC) berichtet:

„Die Lebensbedingungen sind nicht menschenwürdig. Die typischen sozialen Probleme von Kindern, die in Armut leben, sind allgegenwärtig: Straßenkinder, Missbrauch und Ausbeutung, Kinderarbeit und Drogenabhängigkeit.“

SCHUTZ DER MENSCHEN- UND KINDERRECHTE

Ziel ist die kinderfreundliche Gemeinschaft: Nahrung und Unterkunft sichern, eine Ausbildung bekommen, Schutz vor Missbrauch, Gewalt und Ausbeutung erhalten.

„Wir sehen den Erfolg bei jenen, deren Leben sich durch das Programm gebessert hat. Kinder, die nicht zur Schule gehen, können das endlich tun. Kinder werden vor Missbrauch geschützt. Missbrauchsoffer erleben Gerechtigkeit.“

DAS LEBEN ZUM BESSEREN WENDEN

Hilfe zur Selbsthilfe: Die tatkräftige Unterstützung ermöglicht Frauen und Kinder, der Spirale von Armut und Gewalt zu entkommen.

„Unsere Arbeit besteht nun darin, die Menschen so zu stärken, dass sie mit den mannigfaltigen Problemen besser fertig werden. Wir machen Hausbesuche und Beratungen, organisieren Schulungen für „KinderadvokatInnen“, bieten juristische Hilfestellungen und treten in Kontakt mit den Behörden.“ CHRISTINA THANNER



15 VON 100 FAMILIEN KÖNNEN SICH NICHT AUSREICHEND ERNÄHREN



80% DER BEVÖLKERUNG HABEN WENIGER ALS € 2,- PRO TAG ZUM LEBEN

Auslandseinsätze



DIE BEGEGNUNG MIT MENSCHEN ... (INDIEN, DKA)



... UND GEGENSEITIGES LERNEN STEHEN IM VORDERGRUND.
(GHANA, DKA)



ES WIRD GEMEINSAM GEARBEITET, ... (PHILIPPINEN, DKA)



... MUSIZIERT, ... (BRASILLEN, DKA)

Die DKA bietet zwei Programme an, um interessierten Personen ab 20 Jahren einen Auslandsaufenthalt bei unseren Partnerorganisationen zu ermöglichen. Ziele der Programme sind unter anderem das entwicklungspolitische Bewusstsein zu stärken und stereotype Bilder abzubauen. Engagierten Personen soll ermöglicht werden, die eigene Persönlichkeit im Spiegel einer fremden Kultur weiterzuentwickeln.

SOLIDAREINSATZ

Mit dem SolidarEinsatz vermittelt die DKA Praktika und Volontariate bei ihren Partnerorganisationen vor Ort: Möglichkeiten gibt es derzeit in Indien, Kenia, Südafrika und auf den Philippinen.

Du interessierst dich für andere Kulturen und Lebensweisen? Du kannst dir vorstellen, ein paar Monate oder ein Jahr in einem anderen Land zu verbringen? Du möchtest deine Kenntnisse und Fertigkeiten mit ProjektpartnerInnen der DKA teilen und bist bereit, dich auf neue Einblicke und Erfahrungen offen einzulassen? Wenn du fähig zu unabhängigem und selbstständigem Organisieren und Arbeiten bist, dann bist du beim SolidarEinsatz genau richtig!

LERNEINSATZ

Als TeilnehmerIn beim LernEinsatz fährst du in einer Gruppe für ungefähr einen Monat zu ProjektpartnerInnen der DKA, um von deren Erfahrungen zu lernen. Dazu gehören theoretische Auseinandersetzung mit dem Reiseland, Begegnung mit Menschen vor Ort und Reflexion der Erfahrungen. Diese Art der „lernenden“ Auseinandersetzung ermöglicht es, Fremdes kennenzulernen und die eigene Kultur mit neuen Augen sehen zu lernen. LernEinsätze finden in Brasilien, Peru, Ghana und auf den Philippinen statt.

WEITERE INFOS UND MÖGLICHKEITEN

Weitere Infos für den SolidarEinsatz sowie für den LernEinsatz gibt's auf www.dka.at „globales & lernen“ oder bei Christina Thanner. Möchtest du dich bei uns in Vorarlberg zu den DKA-Themen globale Gerechtigkeit, globales Lernen etc. engagieren, bist du jederzeit herzlich dazu eingeladen, das ehrenamtliche DKA-Team zu unterstützen. Zum Beispiel: Beim diesjährigen ProjektpartnerInnenbesuch (PPB, weitere Infos auf Seite ...) hast du die Möglichkeit, Janalyn und Editha aus den Philippinen kennenzulernen. Für den PPB suchen wir immer Leute, die bereit sind zu übersetzen oder einen Teil des Freizeitprogramms mitzugestalten. Infos dazu gibt es auch bei Christina. [CHRISTINA THANNER](#)



... GESPIELT, ... (KENIA, KJS LINZ)

ENCHADA: JUGENDAUSTAUSCH MIT INDIEN UND EL SALVADOR

Die enchada, das entwicklungspolitische Netzwerk der Katholischen Jugend Österreich, realisiert seit 1992 einen jährlichen Jugendaustausch mit Indien. Seit 2000 findet auch ein Jugendaustausch mit El Salvador statt.

Viele kleine Dinge
Was ich mit nach Hause nehme ...

Insgesamt vier Wochen lang waren von Mitte April bis Mitte Mai 2011 wieder sechs junge Erwachsene aus Tamil Nadu zu Gast in Österreich.

Die InderInnen berichten, dass sie vor ihrer Ankunft recht unsicher waren, wie das alles werden würde – als wir sie in Wien vom Flughafen abholen, merken wir von dieser Angst nicht viel. Alle wirken begeistert, aufgeregt, überdreht vor lauter Freude und neuen Eindrücken. Puspha, eine der Reisenden, erzählt später, dass sie sich ab der ersten Begegnung gut aufgehoben fühlte. Die Gastfreundschaft ist überhaupt das Thema, das wir am häufigsten hören – sie sind begeistert, wie freundlich sie überall in Österreich empfangen werden. So lernen auch wir Österreich nochmal mit fremden neugierigen Augen kennen. Am meisten gefallen dabei die ganz alltäglichen Dinge – das gemeinsame Familienleben, Gespräche im Park, und, und, und.

Ziel der Projekte ist es, die Begegnung zwischen unterschiedlichen Kulturen zu ermöglichen und ihre Vielfalt sichtbar zu machen. Wenn du zwischen 18 und 30 Jahre alt bist und bereit, dich auf eine neue Kultur einzulassen und im Gegenzug den Rücktausch – den Besuch unserer Gäste – mit vorbereiten möchtest, informiere dich auf unserer Homepage oder komm zu unserem Infoabend am 13. Oktober 2011 ins Weltcafé in Wien. Dort werden ehemalige Jugendaustausch-Teilnehmer und -Teilnehmerinnen von ihren Erfahrungen berichten und für Fragen zur Verfügung stehen. Bewerbungsschluss für die nächsten Reisen ist der 26. Oktober 2011. ISABELL FRICK, ENCHADA, NETZWERK ENTWICKLUNGSPOLITIK DER KJÖ www.enchada.at



... UND GEMEINSAM DER ALLTAG ERLEBT UND GESTALTET.
(BRASILien, MAGDALENA JETSCGO)



DIE REISEZIELE DES MENSCHEN SIND MENSCHEN! (PERU, DKA)



AUCH, WENN WIE HIER DIE JUGENDLICHEN DES JUGENDAUSTAUSCHES ODER DIE PROJEKTPARTNERINNEN DER DKA ZU UNS NACH ÖSTERREICH KOMMEN! (ENCHADA)

Glücklich sein ist nicht schwer

Was ist gemeint, wenn eine Person „selig gesprochen“ wird? Was ist „selig“? Diese Frage wird im Zusammenhang mit der bevorstehenden Seligsprechung von Provikar Carl Lampert immer wieder gestellt.

Mit Kindern kann ein Zugang zu Seligen und Heiligen über die Sehnsucht nach Glück geschaffen werden. Anhand der Seligpreisungen kann ihnen deutlich gemacht werden, dass bei Jesus am Anfang nicht „Du musst“ oder „Du sollst nicht“ steht, sondern die Zusage „Glücklich bist du, weil du klein bist, zu deinen Gefühlen stehst, wenn du friedfertig bist ...“

KREUZZEICHENLIED „ICH DENKE AN DICH ...“

Wenn wir mit den Kindern dieses Lied singen – dazu das Weihwasser als Erinnerung an die Taufe verwenden –, dann erinnern wir uns daran, dass wir Kinder Gottes sind – seine Töchter und Söhne. Das ist der eigentliche Grund des Feierns, der Grund unserer Freude und unseres Glückes.

Wir alle wünschen uns, glücklich zu sein. Oft warten wir darauf, dass uns jemand glücklich macht. Manchmal schaffen wir es, jemand anderen glücklich zu machen. Im Gespräch kann mit den Kindern am Beginn des Gottesdienstes überlegt werden, was uns glücklich macht.

KYRIE-SÄTZE

- Es gibt Tage, an denen wir nicht spüren, dass wir andere durch ein liebes Wort glücklich machen könnten. Herr, erbarme dich unser.
- Wenn wir unglücklich sind, fällt es uns schwer, neues Glück in Kleinigkeiten zu finden. Christus, erbarme dich unser.
- Obwohl wir alles Materielle haben wie: Wohnung, Essen, Auto, Schule – macht uns das Immer-Mehr-Wollen manchmal unglücklich. Herr, erbarme dich unser.

GLORIA

Zum Dank über die Zusage Gottes, dass wir seine Kinder sind, singen wir unsere Freude mit dem Liedruf „Ich bin von innen, außen, oben, unten glücklich Herr in dir“ in den „Himmel“. Dazu können die Kinder eingeladen werden, passende Gesten zum Lied zu machen.

GEBET

(Zu diesem Gebet können die Kinder eingeladen werden, mit offenen Händen mitzubeten). Guter Gott, du kennst uns alle beim Namen. Du hast uns so gern, dass du uns als deine Töchter und Söhne in deine Hände eingeschrieben hast. Wir bitten dich um die Kraft, dass wir dich und deinen Namen mit dem Herzen erkennen. Hilf uns, dass wir dich in Jesus Christus lieben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. AMEN.

BIBELGESPRÄCH ÜBER DIE SELIGPREISUNGEN

Matthäus 5,3–10

Liedruf: „Hört, wen Jesus glücklich preist“

(Verweis: <http://www.mamas-truhe.de/lieder/hort-wen-jesus-gluecklich-preist.html>)

Mit den Kindern kann der Sinn der Seligpreisungen mit einfachen Körperübungen erschlossen werden. Zum Beispiel: einer, der immer gehänselt wird, weil er sich nichts merken kann; eine, die immer ausgelacht wird, weil sie immer noch traurig ist, obwohl der Tod eines geliebten Menschen/Tieres schon lange zurückliegt; einer, der dafür kämpft, dass es gerecht und friedlich wird und deshalb selbst verfolgt wird ...

Ein Kleiner kommt auf den Berg zu Jesus, eine „Traurige“ hört Jesus zu, einer, der sich nach Frieden sehnt, ist bei der Bergpredigt dabei ... Alle hören staunend, was Jesus sagt: dem Leidenden, dem Sehnsüchtigen ... spricht er Glückseligkeit zu. Die Seligpreisungen können Kinder ermutigen, auf andere Regeln zu setzen als auf die, die im Umgang



KINDERGOTTESDIENST BEI DEN MINIWOCHEN 2011 JUNGE KIRCHE / IONIAN

miteinander oft gelten – z. B. das Recht des Stärkeren oder das Recht des Reichen – und können die Chance des Kleinen, Schwachen, Unvollständigen entdecken.

TEXTVARIANTEN ZU DEN SELIGPREISUNGEN FÜR KINDER:

Selig seid ihr – nach einem Lied von Peter Janssens

1. Selig seid ihr, wenn ihr einfach lebt. Selig seid ihr, wenn ihr Lasten tragt.
2. Selig seid ihr, wenn ihr lieben lernt. Selig seid ihr, wenn ihr Güte wagt.
3. Selig seid ihr, wenn ihr Leiden merkt. Selig seid ihr, wenn ihr ehrlich bleibt.
4. Selig seid ihr, wenn ihr Frieden macht. Selig seid ihr, wenn ihr Unrecht spürt.

Quelle: Text: Friedrich Karl Barth, Peter Horst 1979 (nach Matthäus 5,3–10). Melodie und Satz: Peter Janssens 1979.

Glücklich alle, die über sich selbst lachen können. Sie werden ernst genommen und sind dem Himmel nahe.
 Glücklich alle, die einen Berg von einem Maulwurfshügel unterscheiden können. Sie ersparen sich Ärger und Enttäuschungen.
 Glücklich alle, die sich ausruhen, ohne dafür Entschuldigungen zu suchen. Sie strahlen Gelassenheit aus.
 Glücklich alle, die schweigen und zuhören können. Sie werden dabei viel Neues lernen.
 Glücklich alle, die achtsam sind auf die Bedürfnisse des Anderen. Sie werden viel Freude verschenken.
 Glücklich alle, die ein Lachen auf ihrem Gesicht haben. Sie sind wie die Sonne nach dem Regen.
 Glücklich alle, die das Anderssein anderer wohlwollend

begleitet. Sie verschenken ein Stück Frieden.

Glücklich alle, die denken, bevor sie handeln, und beten und still werden, bevor sie denken. Sie werden sich eine Menge Dummheiten ersparen.

Glücklich alle, die Unrecht ertragen können um der größeren Gerechtigkeit Gottes willen. Sie sind dem Geist des Evangeliums sehr nahe.

Glücklich alle, die die Bergpredigt Jesu in ihr Leben übersetzen, Sie werden Licht, Güte und Freude ausstrahlen.

(nach Pfr. Roland Breitenbach, St. Michael, Schweinfurt)

SCHLUSSGEBET

Weißt du, lieber Gott,
 wenn ich mich freue, dann sehen mir die Leute das an,
 dann lache ich oder singe oder mache Blödsinn.
 Weißt du, es ist schon gut, dass du dich freust,
 mich glücklich und fröhlich zu sehen. AMEN.

SEGENSWORTE

Tausend Segen von Gottes Segen seien mit euch. So viele heilige Frauen und Männer es gibt, so viel Segen soll um und über euch sein. Die Augen der Heiligen mögen auf euch achten und für euch schauen. Die Ohren der Heiligen mögen achtsam sein und für euch hören. Der Mund der Heiligen möge mutig das Wort ergreifen und für euch sprechen. Die Hände der Heiligen mögen für euch greifen und begreifen lehren. Die Füße der Heiligen für euch gehen und euch vor jedem Fall bewahren. Alle Heiligen Gottes mögen Fürsprecher bei Gott sein. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.

MATTHIAS NÄGELE

Ehrensache!



PROVIKAR DR. CARL LAMPERT
WIRD IM NOVEMBER SELIG GESPROCHEN

EINSTIEG

GL: Da wird einer „selig“-gesprochen. Nicht wie die Verleihung eines Preises, wie den die herausragenden Wissenschaftler mit dem Nobelpreis verliehen bekommen, es ist auch nicht eine großartige kirchliche Auszeichnung für ein ordentlich katholisch geführtes Leben, das mit dem Tod im standhaften Bekenntnis zu Gott und seinem Sohn, dem Christus, endete.

Bei der Seligsprechung von Carl Lampert sagt die Kirche, was sie in einem langen Verfahren entdeckt hat: Da hat einer totale Erfüllung gefunden, der ist göttlich glücklich, zutiefst beglückt und wunschlos, da hat jemand sein Menschsein restlos verwirklicht, er lebt in voller Gemeinschaft mit Gott – und der Höchste selber ehrt ihn.

Aber was bringt mir das? Was bedeutet das für mein Leben, wenn dieser „Tüchtige“ (=Carl) selig oder heilig ist? Und welchen Sinn, bitte, soll das haben, sich selbstlos für andere einzusetzen? Dem möchten wir in diesem Gottesdienst nachgehen.

Infos

GOTTESDIENSTFORM: ELEMENTE FÜR GOTTESDIENSTE

ALTER: 16+

RAUMBEDARF: KIRCHE ODER GRUPPENRAUM

MATERIALBEDARF: MEHRERE LEKTOREN, BILDER UND VERSCHIEDENE GEGENSTÄNDE (SIEHE IM ABLAUF)

GL = GOTTESDIENSTLEITER

BESINNUNG, KYRIE

Zwei Lektoren; Aggressive Musik im Hintergrund, die lauter und leiser gemacht wird; Eventuell Bilder an die Wand projizieren, welche Menschen in den beschriebenen Situationen zeigen (Motivvorschläge in Klammer).

Wer findet wie echtes tiefes Glück?

Worte zum Nachdenken ...

A: Göttlich glücklich, denen das genommen, was ihnen von Gott her zusteht und die jetzt mit nichts dastehen.
B: Wieviel muss einer können, um glücklich zu sein?
(*Protziges Auto, Dagobert Duck springt in sein Geld oder Armutsbilder*)

A: Göttlich glücklich die Traurigen.
B: Wie sieht's bei dir mit dem Weinen aus?
(*Weinender oder Schadenfreudiger*)

A: Göttlich glücklich, die nicht zuschlagen.
B: Wie viel Kleinkrieg geht jedem Kampf voraus?
(*Waffen, Prügelnde*)

A: Göttlich glücklich, die sich nach Gerechtigkeit sehnen und sich um das Wohl aller sorgen.
B: Wir leben auf Kosten der anderen. Nach uns die Sintflut?
(*Slum, Atomkraftwerk*)

A: Göttlich glücklich, die ein Herz für die Menschen haben.
B: Rache ist sooo süß. Wieso vergeben?
(*Todesstrafe*)

A: Göttlich glücklich, die das tun, was Gott will.
B: Jeder muss selber schauen, wo er bleibt, oder?
(*Mafiaboss, Zuhälter*)

A: Göttlich glücklich, die Streit schlichten und für Frieden sorgen.
B: Alles beginnt schon im Kleinen! Sehe ich, was der andere braucht?
(*Streitende*)

A: Göttlich glücklich, die wegen Gott Ärger kriegen.
B: Könnt ihr die Wahrheit nicht ertragen? Könnt ihr die Wahrheit ertragen?
(*Bußprediger*)

A: Göttlich glücklich, wenn ihr um meinetwillen verleumdet, betrogen und gelinkt werdet.
B: Wenn der Eid zum Meineid wird.
(*Gerichtsszene, Spion*)

Herr, erbarme dich unser.
Christus, erbarme dich unser.
Herr, erbarme dich unser.

TAGESGEBET

GL: Schau dich doch mal um auf deiner Erde, Gott, und sitz nicht im Himmel rum!
Die Natur geht den Bach runter,
die Umwelt verdreckt,
fette Bäuche werden neben Hungrigen immer fetter,
die Menschen haben ständig Streit und Krieg miteinander.
Los, steh auf,
bewege dich endlich,
komm runter aus deinem Himmel,
pack an, mach was, schlag dazwischen,
bewege etwas, verändere etwas,
und fang bei mir damit an.

Vgl. Sarah, aus Wiese Mickey (Hg.), *Flatrate. 24 Stunden genial verbunden*, 69.

GL: Gott hat mit Carl Lampert einen gefunden, mit dem er die Welt verändern wollte und sicher auch ein wenig verändert hat. Wer war er?

KURZBIOGRAFIE CARL LAMPERT

Sein Vater:

Franz Xaver, ernster, fleißiger und gläubiger Bauer.

Seine Mutter:

Maria Rosina, fromme Hausfrau und SuperMama.

Carl: der Tüchtige, auch „Carlobello“ oder „Carlomagno“ genannt, weil er so elegant aussah und auftrat.

Carl Lampert aus Göfis lebte in einfachen Verhältnissen, gscheit, ein feiner und freundlicher Bursch, zum Priester berufen. Diesem Ruf ging er in Brixen nach, während der 1. Weltkrieg alles verwüstete. Schon mit 24 Priesterweihe und seine erste Heilige Messe in der Heimatgemeinde. Mit den Jugendlichen von Dornbirn-Markt hatte er als Kaplan gerne zu tun, ging zu ihnen in die Vereine, um ihre Einsatzfreude zu teilen. Weil auch sonst begabt, studiert er in Rom Kirchenrecht – und fand die einen glücklichen Jahre.

Der Aufbau des kirchlichen Gerichts in Innsbruck wurde ihm dann zur Aufgabe. Und dann noch Provikar – der Stellvertreter des Bischofs, und von den Nazis behandelt wie ein Oberhirte, weil sie den eigentlichen nicht anerkannten. Die Kirche in Tirol und Vorarlberg war ihm ein heftiges Anliegen – und kollidierte deshalb schnell mit der örtlichen Gauleitung. Immer wieder Gestapo-Haft. Sogar Konzentrationslager, weil er die Ermordung eines seiner Pfarrer, den Otto Neururer, nicht stillschweigend hinnahm, sondern auf dieses Verbrechen zeigte.

Der mehr als drei Jahre dauernde Leidensweg begann: Dachau – Sachsenhausen-Oranienburg – Dachau – entlassen, um im Gau Pommern/Mecklenburg bespitzelt zu werden und um das Todesurteil vorzubereiten. Das Lügenprotokoll von Ing. Hagen lieferte die Grundlage dafür. Am 13. November 1944 rollte sein Kopf.



AUCH SO KANN EINE MESSE AUSSEHEN: JUGENDLICHE FEIERN MIT PAPST BENEDIKT XVI. DIE "VIA CRUZIS" JUNGE KIRCHE / IONIAN

EVANGELIUM

GL: Aus dem Heiligen Evangelium nach Matthäus.

Als Jesus sah, dass ihm so mega viele Leute gefolgt waren, ging er auf einen kleinen Hügel und setzte sich mit seinen Schülern und Freunden hin. Weil er ihnen was beibringen wollte, sagte er Folgendes zu ihnen:

„Göttlich glücklich sind die Leute, die kapiert haben, dass sie Gott mit nichts beeindrucken können. Sie leben mit ihm in dem Land, wo er das Sagen hat.
Göttlich glücklich sind die Taurigen, weil Gott jetzt ihre Tränen abwischen wird.

Göttlich glücklich sind die Leute, die nicht so aggressiv, sondern friedlich drauf sind, denn ihnen wird einmal alles gehören.

Göttlich glücklich sind die Leute, die sich danach sehnen, dass Gott sein Ding durchzieht und für Gerechtigkeit sorgt, denn sie werden genau das erleben.

Göttlich glücklich sind die Leute, die ein Herz für die Menschen haben, denen es dreckig geht, denn Gott hat auch ein Herz für sie.

Göttlich glücklich sind die, die alles so machen, wie Gott es will, denn sie werden Gott sehen / denn sie werden sehen, wie Gott wirklich drauf ist.

Göttlich glücklich sind die Streitschlichter, die dafür sorgen, dass sich Menschen wieder vertragen, denn man wird von ihnen sagen: Das sind die Kinder von Gott.

Göttlich glücklich sind die Leute, die richtig Ärger kriegen, weil sie das tun, was Gott von ihnen will. Die werden mit Gott in seiner neuen Welt zusammenleben.

Wenn ihr verarscht oder gelinkt werdet oder man Gerüchte über euch verbreitet, weil ihr mit mir lebt, dann könnt ihr echt froh sein.

Feiert deswegen und freut euch, denn im neuen Leben werdet ihr dafür ganz fett absahnen. Auch die Prophetentypen von früher hat man übel verfolgt.“ (Mt 5,1–12)

<http://wiki.volxbibel.com>

MEDITATION

Die beiden folgenden Texte werden von zwei verschiedenen Orten des Gottesdienstraumes vorgelesen, langsam, laut.

„So ringe ich täglich mit meinem Herrgott in unablässigem Bitten, dass mein armseliges Opfer mit allen den Millionenopfern so vieler bester Menschen zur Versöhnung gereiche und die Menschen wieder Menschen werden mögen!“

Aus einem Brief des Carl an seinen Bruder aus dem Reichskriegsgefängnis in Torgau.

„Ich habe einen Traum. Und Gott hat diesen Traum von dieser großen Menschheitsfamilie. Denn der Mensch wird nur durch den anderen Menschen zum Menschen.“

D. Tutu, Friedensnobelpreisträger

Meditative Musik im Hintergrund, die lauter und leiser gemacht wird.

Das Reich Gottes ist nahe, wird erfahrbar, ...

- wo Menschen sich Zeit nehmen, für sich selbst, für ihre Mitmenschen, für Gott, den Weg nach innen gehen, Wärme verbreiten, *(Kerze anzünden)*
- wo Menschen gastfreundlich sind, miteinander essen und trinken und wo jeder in den Kreis aufgenommen wird, *(Teller, Becher)*
- wo Menschen einen ersten Schritt setzen in eine neue Richtung und Veränderung zulassen, *(Schuh)*
- wo Menschen anpacken, mithelfen etwas zu verändern, zu bewirken, für diese Welt und die Menschen, die auf ihr leben, *(Arbeitshandschuh)*
- wo Menschen Türen öffnen und Begegnung möglich wird, *(Schlüssel)*
- wo Menschen leer werden und offen, sich Zeit nehmen für die Stille und das Gebet, um so immer wieder von Gottes Traum erfüllt zu werden. *(Schale)*



Eines Tages wird sich erheben der Grashalm,
um Mohnblume zu werden.
Wird sich erheben der Stein, um Wolke zu werden.
Wird sich erheben die Träne, um Stern zu werden.
Wird sich erheben der Mensch, um Mensch zu werden.
Eines Tages. [Hans Leopold Davi \(1975\)](#)

GL: Und deshalb setzen wir uns für andere ein. Ehrensache!

GLAUBENSBEKENNTNIS

Ich glaube, dass die Erde so angelegt ist,
dass sie zum Himmel für alle werden kann.
Ich glaube an den Menschen Jesus von Nazareth.
Ich hoffe auf Vergebung für mich
und deshalb auch für alle.
Ich glaube an das Leben
und dass der Tod nicht das letzte Wort spricht.
Ich glaube an Gott.
Ich glaube an Jesus,
der mir zum Gott meines Lebens geworden ist.
Ich glaube auch an den Menschen,
trotz allem glaube ich an die Erde,
an das gemeinsame Haus aller Menschen.
Ich glaube an den neuen Himmel, an eine neue Erde.
Ich glaube auch an eine Kirche der Zukunft,
die sich anschießt,
die Wüsten der Welt zu bewässern, Brot zu vermehren und
darüber hinaus Wasser in Wein zu verwandeln.
Auf dass das wahre Fest der Menschen stattfinden kann.
[Wilhelm Willms](#)

FÜRBITTEN

Jesus, du hast uns zu dir gerufen. Wir bitten:

1. Für alle, die nur Geld & Reichtum glücklich machen kann
2. Für alle, die ihre Gefühle hinter einer Maske verbergen
3. Für alle, die glauben, für den Frieden Waffen zu benötigen

4. Für alle, die auf Kosten von anderen leben
5. Für alle, die vergessen, aber nicht verzeihen können
6. Für alle, die ihr schlechtes Gewissen quält
7. Für alle, denen ein „Es tut mir leid“ schwer fällt
8. Für alle, die sich nicht trauen, den Mund aufzutun.
9. Für alle, die nicht zu ihrem Glauben stehen können

Lass sie erkennen, was wirklich selig macht. Darum bitten wir durch Jesus, unseren Bruder. Amen.

[KJÖ, Aussaat B, Teil 3. 76f.](#)

VATER UNSER

VORBILDER

Vor mir
Auf dem Boden liegt
Ein Spiegel
Vor mir
An der Wand hängen
Bilder
Johannes XXIII
Mutter Teresa

Don Bosco
Franziskus
Das Kreuz
Werde ich
Den Spiegel jemals an
Die Wand hängen
Können
[Bernd Terwitte](#)

SCHLUSSGEBET

GL: Gott, du bist der Dreh- und Angelpunkt der Welt und interessierst dich dennoch so sehr für mein kleines Leben. Danke, dass du mich auch in meinen dunkelsten Zeiten, wo ich mich unendlich weit weg von dir fühle, niemals alleine lässt. Danke, dass ich dich Vater nennen darf. Danke, dass du Mensch geworden bist, damit ich dein Kind sein kann. Deine Gedanken sind so anders als meine Gedanken, du denkst nicht in Schubladen und du siehst in jedem Menschen das Gute. Ich möchte dein Wesen so gern erkennen und dir ähnlicher werden. [Judith, aus Wiese Mickey \(Hg.\), Flatrate. 24 Stunden genial verbunden, 61.](#)

SEGEN DOMINIK TOPLEK

Firmung ab 20?



PFARRER WERNER WITTWER
NEUER LEITER DES PFARRVERBANDES
FELDKIRCH TISIS, TOSTERS UND NOFELS

Wie kann es gelingen, in der Firmvorbereitung gerade junge Erwachsene anzusprechen? – Mit ganz viel Vertrauen. Warum?

Ute Thierer von der KJ und Jungschar Vorarlberg traf sich im Mai 2011 mit Pfr. Werner Wittwer. Da begleitete der gerade den dritten Jahrgang Firmlinge im Alter ab 20 Jahren. Und machte Entdeckungen.

ANFANG DES WEGES EINES CHRISTEN

Eine eigene Theologie der Firmung gibt es nicht. Mit der Taufe und der Eucharistie gehört sie zu den Initiations-sakramenten. Das heißt, Taufe, Eucharistie und Firmung gehören an den Anfang des Weges eines Christen. Mit ihrem Empfang wird der Christ/die Christin zu einem vollen Mitglied der kirchlichen Gemeinschaft.

Ursprünglich war es so, dass alle drei Sakramente zugleich dem Erwachsenen, der selbst darum bat, nach einer Zeit der Vorbereitung gespendet wurden.

Firmung und Taufe gehören zusammen. Dabei werden den beiden Sakramenten unterschiedliche Aspekte mehr oder weniger zugeordnet. Der Taufe eher die Reinigung, die Neugeburt und Sündenvergebung. Der Firmung mehr die Geistverleihung, die Verbindung mit der Kirche, das Mündig-Werden. Und, da sie vor allem bei Taufen und oft auch bei Erstkommunionen noch von den Eltern getroffen wird: die Entscheidung.

ENTSCHEIDUNG

Pfr. Wittwer legt großen Wert auf die persönliche Entscheidung. Nicht die Eltern sollen ihre Kinder zur Firmung drängen, sondern die Firmlinge selbst sollen diesen Schritt bewusst tun. Seit er 2009 den ersten Jahrgang ab 20 zur Firmung gebracht hat, hat er erlebt, dass die jungen Erwachsenen durchaus sehr unterschiedlich motiviert sein können.

Werner Wittwer sagt, er vertraut dabei auf den Heiligen Geist – und ich glaube es ihm.

Die zirka 25 jungen Erwachsenen, die am 11. September 2011 in Kennelbach gefirmt werden, werden diesen Schritt bewusst gehen.

Kirchliche Verbundenheit ist im Erwachsenenalter nicht mehr selbstverständlich. Diese jungen Menschen sagen aus eigenem Entschluss Ja dazu, diese Kirche mitzutragen. Zudem sind sie gerade in dem Alter, in dem der Kirchenbeitrag zum ersten Mal fällig wird.

NICHT HEILSNOTWENDIG

Eine ganz wichtige Voraussetzung der Firmung ab 20 ist für Pfarrrer Wittwer die Einsicht, dass die Firmung nicht heilsnotwendig ist. Nicht einmal zum gültigen Empfang des katholischen Ehesakraments ist sie notwendig. Deshalb ist es möglich, ohne Angst wegzugehen von der flächendeckenden Versorgung mit dem Firmsakrament.

FIRMVORBEREITUNG IST NICHT MISSIONIERUNG

Die Firmvorbereitung soll laut Pfarrrer Wittwer nicht zur Missionierung missbraucht werden. Und sie ersetzt nicht die Kinder- und Jugendarbeit. In der Pfarre Kennelbach gibt es eine aktive Ministrantenschar, einen Jugendchor, einen Jugendausschuss im PGR, der Events organisiert, wöchentliche Schülermessen.



JUGENDLICHE BEIM WELTJUGENDTAG 2011 IN MADRID JUNGE KIRCHE / IONIAN

FREIWILLIGKEIT

Die Schüler der 1. und 2. Schulstufe der Hauptschule werden zu Infoveranstaltungen eingeladen, auf denen sie über das Sakrament der Firmung im Allgemeinen informiert werden und darüber, dass das Sakrament der Firmung in Kennelbach erst im Alter ab 20 Jahren gespendet wird. Einige wandern daraufhin in andere Pfarren, die mit 13 firmen, ab. Die, die bleiben, werden, wenn sie 20 geworden sind, noch einmal angeschrieben. Die, die kommen, sind freiwillig da. Da können keine Eltern mehr reinreden.

Die TeilnehmerInnen der Firmvorbereitung bestimmen im Großen und Ganzen selbst, welche Themen sie bei ihren Treffen besprechen wollen. Die Treffen finden meist an Feiertagen statt oder in den Ferien, da viele TN außerhalb des Ländles studieren.

Pfr. Witwer leitet die Zusammenkünfte, holt sich aber auch gerne Experten zu Hilfe. Aus den Gruppen kommen viele Fragen zur Lebensgestaltung. Wie kann ich mein Leben im Licht des Evangeliums gestalten? Oft helfen Pfarrgemeinderäte oder MitarbeiterInnen des Weltladens mit. Es geht um das praktische Leben. Dabei orientiert sich Pfr. Witwer „stärker an der Frohbotschaft als an kirchlicher Disziplin“. Es kann zuweilen vorkommen, dass das Credo der jungen Leute sich unterscheidet von dem, was gemeinhin als rechtgläubig gilt. Das darf auch so sein. Der Heilige Geist lebt in diesen jungen Menschen.

FREIWILLIGKEIT AUF ALLEN EBENEN

Pfr. Werner Witwer bringt dasselbe Vertrauen, das er zu seinen Firmlingen hat, auch seinen Ehrenamtlichen entgegen. Natürlich werden in Kennelbach Ehrenamtliche gebraucht. Aber alles, was getan wird, soll aus der Freiwilligkeit heraus geschehen. Konkret heißt das: Ein Nein wird akzeptiert. Und die Gaben der Einzelnen, die Ressourcen, die vorhanden sind, werden genutzt. Möchte jemand eine besondere Gabe einbringen, so ist er damit herzlich willkommen. Dabei gibt es keine Frömmigkeitsbeurteilung.

NEUE AUFGABEN

Mit dem Arbeitsjahr 2011/12 tritt Pfarrer Witwer eine neue Stelle an als Leiter des Pfarrverbandes Feldkirch Tisis, Feldkirch Tosters und Feldkirch Nofels.

Wird ihm der Abschied schwer fallen? Sicher, aber die KennelbacherInnen, die schaffen das auch ohne ihn. Sie haben zu ihm gesagt: „Auch wenn es uns leid tut, andere brauchen dich nötiger.“

Unser Eindruck bei der KJ und Jungschar ist, dass es zunehmend mehr Vernetzung und Austausch unter den Pfarren geben sollte. Wir können unser Wissen und unsere Ressourcen teilen. Gibt es etwas, das sich lohnt, nachgeahmt zu werden? Wenn ihr anderen Mut machen und die Erfolgsstory eurer Firmvorbereitung anderen mitteilen wollt, mailt sie mir bitte gerne ins Jungscharbüro (ute.thierer@kath-kirche-vorarlberg.at). UTE THIERER

Firmung für Nichtchristen?



MAG. PETER MENNEL

50 JAHRE, VERHEIRATET, 3 TÖCHTER
JUGEND-, MÄNNER- UND PAARBERATER AM EHE-
UND FAMILIENZENTRUM DER DIÖZESE FELDKIRCH
BEGLEITER EINER FIRMGRUPPE IN SCHWARZACH
RELIGIONSLEHRER

Firmung für Nichtchristen – geht das? Natürlich nicht. Die Firmung weist als Initiationsritus zwar Parallelen zu anderen Religionen auf, ist aber ein katholisches Ritual und Sakrament, das die Zugehörigkeit zur Kirche voraussetzt.

Warum also diese Frage? Sie entspringt meiner Tätigkeit als Firmgruppenleiter. Im Laufe meiner Begleitung stellte ich den Jugendlichen die Frage: „Warum lasst ihr euch firmen?“

Die Reaktionen waren überwiegend dieselben: Schweigen, Achselzucken, fragende Blicke, Äußerungen wie „Keine Ahnung“, „Weil ma’s halt tuat“ oder „Weil’s dazuaght“. Nach einiger inhaltlicher „Hebammentätigkeit“ formulierten sie Gründe wie die Pflege des Verhältnisses zur Firmpatin, der Wunsch, dabei zu sein, oder auch mal religiöse Highlights wie „Ich möchte meinen Glauben stärken“. Der Wunsch, einen Platz in der Kirche einzunehmen und sich in ihr einzubringen kam nicht vor. Meine Firmlinge waren meistens keine praktizierenden katholischen Christen, und das ohne schlechtes Gewissen.



Wie kann man also damit umgehen, dass 80 bis 90 Prozent der Firmlinge, Eltern und FirmpatInnen zwar getauft sind, sich aber innerlich von der Kirche entfernt haben oder noch nie wirklich dabei waren? Wie umgehen mit der Aussicht, dass nach der Firmung kaum ein Jugendlicher sich deswegen mehr in der Kirche oder in Pfarrveranstaltungen blicken lässt als vorher? Und das nach einer vorbildlichen Firmvorbereitung, in der dem Firmteam der Spagat zwischen Impulsen christlicher Glaubensinhalte und Eingehen auf die Lebenswelt der Jugendlichen gut gelungen ist.

Den Jugendlichen ist die Kirche gleichgültig in dem Sinne, dass sie kaum mehr emotionale Verbindungen zu ihren Menschen und Inhalten spüren. Was ist dann Firmung ohne entsprechende Motivation, Haltung und Bedeutung? Eine meiner Antworten an die Firmlinge lautete deshalb: „Wenn euch die Kirche, der sonntägliche Gottesdienst, Jesus und Bibel egal sind, dann lasst euch auch nicht firmen.“ Aber das ist eben nur eine Antwort. Und sie funktioniert nicht.

Diese kirchenfernen Jugendlichen wollten sich nämlich sehr wohl firmen lassen, brachten sich in den 14-tägig stattfindenden Firmgruppentreffen mit Begeisterung ein und engagierten sich am „Heiliggeisttag“. Sie standen am Sonntagmorgen auf, um das Pfarrcafé nach der Sonntagsmesse (in die sie nicht gingen) zu organisieren, halfen beim Suppentag, bastelten für den Adventbasar, organisierten einen Stundenlauf und erzielten durch diese verschiedenen Aktionen eine Geldsumme von über 5400 Euro für ihr Sozialprojekt, die Unterstützung eines Heimes für Menschen mit Behinderung in Boly/Ungarn. Diese Erfahrung brachte mich dazu, nach einer anderen Antwort zu suchen.

Meine Suche führte mich zur „Bar-Mitzwa“, welche die jüdischen Jugendlichen mit 13 Jahren feiern. Sie sind nun „Sohn und Tochter der Pflicht“. Ab diesem Zeitpunkt sind nicht mehr ihre Eltern, sondern sie selber vor Gott verantwortlich für ihre Gedanken, Worte und Handlungen.

Was es heißen kann, persönliche Verantwortung vor Gott und dem „Gesetz“ zu leben, wird am Juden Jesus von Nazareth deutlich. Er wollte seine Religion hin zu mehr Menschlichkeit reformieren und wurde deswegen von der religiösen Elite des Judentums verfolgt. Zentral in seinem Aufbau des „Reiches Gottes“ war für ihn das Gebot der Menschen- und Gottesliebe, erweitert zur radikalen Wertschätzung auch für die Feinde, an dem die jüdischen Riten und Regeln hingen.

In der weiteren Suche nach Antwort auf meine Frage, die eigentlich „Firmung für kirchenferne Katholiken?“ lauten muss, werde ich wieder bei einem Juden fündig: beim Psychologen, „Friedensstifter“ und Begründer der Gewaltfreien Kommunikation, Marshall B. Rosenberg. Für ihn sind unsere Gefühle Hinweise dafür, ob unsere grundlegenden Bedürfnisse als lebende menschliche Wesen erfüllt sind oder nicht. In diesen Bedürfnissen geht es um die Förderung des Lebens und der Lebendigkeit in mir, in meinen Beziehungen zu anderen und zum größeren Ganzen. Rosenberg betrachtet diese Bedürfnisse als Quelle des Göttlichen in uns, christlich gesprochen würde ich es eine Form des „Heiligen Geistes“ nennen.

Den vierten Teil meiner Antwort schenkt mir auch ein Jude, Viktor Frankl. Ihm geht es in seiner „Sinn-Therapie“ darum, durch das Leben von Werten Sinn zu finden. Dieser Sinn entspringt einerseits aus einem „Ursinn“ und muss andererseits von jeder Person individuell im Alltag tausendfach immer wieder neu gefunden und gelebt werden, damit das Leben des Menschen und der Menschheit „SINN-voll“ und „WERT-voll“ wird.

Was bedeutet das nun übersetzt für die Firmung?

Firmung kann auch verdeutlichen, dass Jugendliche nun persönlich für die „göttliche Quelle“ in sich selbst verantwortlich sind, indem sie für ihre Bedürfnisse Verantwortung übernehmen: für das Bedürfnis nach Zugehörigkeit (zur Gruppe der sich firmenden Jugendlichen), für das Bedürfnis, sich einzubringen (in der Welt), und für das Bedürfnis, für Menschen in Not „der Nächste, der Helfende zu sein“, so wie es im Gleichnis vom barmherzigen Samariter erzählt wird.

Die Erfüllung dieser Bedürfnisse fördert die Erfüllung des Sinns von Menschsein (nicht zu verwechseln mit dem Ego) und die Inkarnation des „Willen Gottes“, formuliert im zentralen „dreifaltigen“ Liebesgebot Jesu: Liebe dich, den Nächsten und Gott.

20 Jahre nach Jesu Tod beschlossen die Apostel, dass Menschen Mitglieder der Glaubensgemeinschaft sein können, ohne alle jüdischen Riten befolgen zu müssen. Auch heute haben sich der Inhalt der Firmung und seine Basis für die Firmlinge gewandelt, aber nicht die Präsenz des „Heiligen Geistes“ und des Göttlichen in ihrer Motivation und in ihrem Handeln. Die Jugendlichen können sich weiter am Aufbau des „Reiches Gottes“ einer Welt voll Wertschätzung, Frieden und Gerechtigkeit beteiligen. Die Kirche kann dabei den Rahmen bilden, Angebote machen und begleiten. [PETER MENNEL](#)

Musik im Sommer & Herbst

MUSIK.KREATIV.SOMMER.WOCHE BEGEISTERTE JUGENDLICHE

Unter dem Motto „Den Sommer zum Klingen bringen“ lud die KJ und Jungschar auch heuer ins idyllische Bildungshaus St. Arbogast. Mit über hundert TeilnehmerInnen wurde wiederum ein neuer Besucherrekord verzeichnet. Jugendliche aus ganz Vorarlberg und zum Teil auch aus anderen Teilen Österreichs verbrachten in der entspannten Atmosphäre von St. Arbogast unvergessliche Urlaubstage. Aufgrund der riesigen Nachfrage war natürlich auch das Programm umfangreicher als je zuvor. In über 40 Workshops konnten die TeilnehmerInnen auf verschiedene Arten ihre Kreativität ausprobieren.

Im Krimiworkshop waren die Jugendlichen zum Beispiel besonders hinterlistigen Tätern auf der Spur, während es im Fotoworkshop bedeutend harmloser zugeht. Ein Dutzend Fotografen spürten mit ihrer Fotokamera die schönsten Motive in St. Arbogast auf. Zur gleichen Zeit töpften und malten andere geruhsam in den Kreativateliers. Gehörig ins Schwitzen kamen die TeilnehmerInnen beim Pop-Tanz und auch im Filmworkshop wurde eifrig gedreht und gefilmt.

Highlight der gesamten musik.kreativ.sommer.woche war auch heuer wieder das gemeinsame Singen im Chor. Mit Martin Lindenthal, Pascal Ruf, Elisabeth Metzler, Clemens Weiß und Anne-Mayer-Weiß wurde ein vielseitiges Liedprogramm einstudiert, das am Abschlussabend, Sonntag 28. August 2011 alle Zuhörer und Zuhörerinnen hellauf begeisterte. [CLEMENS WEISS](#)

Das gesamte Programm unter: www.musiksommer.at.tf





ALWIN HAGEN
WORKSHOPLEITUNG

WORKSHOP: NEUE GEISTLICHE MUSIK

WAS ERWARTET DICH Anhand vieler originaler Aufnahmen erhalten wir Einblicke in die faszinierende Welt der Neuen Geistlichen Musik. Dabei werden wir die Geschichte des Neuen Geistlichen Liedes unter die Lupe nehmen und auch Lieder von vielen wichtigen Komponisten und Komponistinnen singen und uns dazu Gestaltungsmöglichkeiten überlegen.

Auch wenn das Neue Geistliche Lied eigentlich eine deutschsprachige Kulturform ist, ist sie ohne Spirituals und Gospels natürlich nicht denkbar. Deshalb werden wir uns auch mit einigen „amerikanischen Vorbildern“ beschäftigen.

LEITUNG: ALWIN HAGEN

WANN: SAMSTAG, 8. OKTOBER 2011, 13.30 – 17.00 UHR
SAMSTAG, 15. OKTOBER 2011, 13.30 – 17.00 UHR

WO: VORARLBERGER LANDESKONSERVATORIUM, FELDKIRCH

WER: MITGLIEDER UND LEITERINNEN VON KINDER- UND JUGENDCHÖREN, ERWACHSENENCHÖREN UND MUSIKALISCH INTERESSIERTE.

MITZUBRINGEN: EIGENE INSTRUMENTE (BITTE BEI DER ANMELDUNG INSTRUMENTE UND STIMMLAGE ANGEBEN!)

TEILNEHMERBEITRAG: FÜR BEIDE VERANSTALTUNGEN: € 12,-

ANMELDESCHLUSS: 1. OKTOBER 2011

ANMELDUNG: VORARLBERGER LANDESKONSERVATORIUM FELDKIRCH, INGRID ZUMTOBEL-AMANN, TEL: 0699 17191864,
E-MAIL: INGRID.ZUMTOBEL-AMANN@VLK.AC.AT

WEITERE INFOS AUCH BEI: KATHOLISCHE JUGEND UND JUNGSCHAR VORARLBERG, UNTERER KIRCHWEG 2, 6850 DORNBIRN
CLEMENS WEISS, CLEMENS.WEISS@KATH-KIRCHE-VORARLBERG.AT



„WO KINDER PLATZ HABEN, WIRD GOTT LEBENDIG!“ KINDER- UND FAMILIENGERECHTE LITURGIE IN DER PFARRE

Kindgerechte Gottesdienste lassen uns den Glauben erleben. Lebendig, kreativ und mit allen Sinnen – so macht Glaube Spaß. Anhand des neuen Familiengotteslobs DAVIDINO werden an diesem Nachmittag neue Methoden der kinder- und familiengerechten Gottesdienstgestaltung vorgestellt und auch gleich praktisch ausprobiert.

Zu dieser Weiterbildung besonders herzlich eingeladen sind alle ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen in den Pfarren sowie ReligionslehrerInnen und Interessierte.

TERMIN: SAMSTAG, 22. OKTOBER 2011, 15 – CA. 20 UHR.

ANSCHLIESSEND AN DEN GOTTESDIENST SIND ALLE TEILNEHMERINNEN ZU EINEM GEMEINSAMEN ABENDESSEN EINGELADEN.

REFERENTINNEN: DIÖZESANJUGENDSEELSORGER MAG. DOMINIK TOPLEK, SILKE SOMMER, CLEMENS WEISS, MAG. MATTHIAS NÄGELE

VERANSTALTER: KJ UND JUNGSCHAR VORARLBERG ZUSAMMEN MIT DEM TEAM SPIRITUALITÄT DER KATH. KIRCHE VORARLBERG

KOSTEN: KEINE

ANMELDUNG: JUNGE KIRCHE, DIÖZESANHAUS FELDKIRCH, CORNELIA WASTL
05522/3485-127 (VORMITTAGS), CORNELIA.WASTL@KATH-KIRCHE-VORARLBERG.AT

Postmaterielle Jugendliche

Das Heidelberger Sinus-Institut hat die Lebenswelten junger Menschen mit dem Modell des Sinus-Milieus beleuchtet. Die Untersuchung gibt unterscheidende Einblicke in die Lebensstile junger Menschen, über ihre Wertvorstellungen, Sehnsüchte, Zukunftsentwürfe, Einstellungen zu Gemeinschaft und Engagement und gegenüber Religion und Kirche.



POSTMATERIELLE JUGENDLICHE

Sie suchen nach Weltanschauungen (Philosophien, Glaubensvorstellungen ...), die ihrem Leben Sinn geben. Selbsterkenntnis und Verwirklichung der eigenen Existenz ist stärkste Motivation in der Sinnsuche. Ziel ist es, einen eigenen Standpunkt zu finden und einen klaren moralischen Maßstab festzulegen, von dem aus andere Positionen kritisiert werden können und gegen die Widerstand geleistet werden kann. Eine ausgeprägte Tendenz zur radikalen Perspektive und Position vor allem gegenüber Erwachsenen herrscht vor. Die Sicht der Welt ist mehr rational und im Vergleich mit den anderen Jugendlichen ist das politische Bewusstsein am stärksten. Die Betonung der sozialen Gerechtigkeit im globalen Kontext ist Hauptthema.

GRUNDORIENTIERUNG

Postmaterielle Jugendliche lassen sich nicht leicht identifizieren. Einige Merkmale sind ihre Liebe zur Natur, zu Tieren und zu Gerechtigkeit im Umgang mit Freunden. Sie fallen wenig auf, sind selten Leader und haben einen guten Freund/eine enge Freundin. Ausgeprägte Leidenschaften sind das Lesen und das Spielen eines Musikinstruments.

Ab dem 16. Lebensjahr zeigen diese Jugendlichen stärkere Kontur und interessieren sich für politische und weltanschauliche Fragen.

Ihrem kritischen Blick nach innen entspricht der kritische Blick nach außen, alles ist problematisch: Globalisierung, Amerikanisierung, Vereinzelung oder Armut in der

Welt. Ihre Identität sehen sie „im Schwimmen gegen den Strom“ und im Wunsch nach einem „radikalen“ Leben. Man zeigt aber Toleranz und Lernbereitschaft: Man möchte Fremde(s) nicht beurteilen, bevor man sie/es kennt. Sie interessieren sich für neue Jugendliche oder Persönlichkeiten mit eigenem Lebensstil.

LEBENSSTIL

Postmaterielle Jugendliche ziehen sich häufig zurück, um sich konzentriert dem Lesen, Musizieren oder kreativen Tätigkeiten zu widmen. Die Musik ist für sie ein zentraler Ausdruck ihres Lebensgefühls und einer bestimmten Geisteshaltung. Dabei ist das Spektrum des Einzelnen breit. Mit Perspektive auf eine spätere Berufswahl stehen Selbstverwirklichung und Abwechslung im Vordergrund. Die Arbeit muss Spaß und Sinn machen. Viele streben auch einen Sprachaufenthalt im Ausland an.

Sie zeigen bereits in früher Jugend ein vergleichsweise großes Interesse an fernöstlichen Religionen und Philosophien, vor allem am Buddhismus.

KULTURELLE ORIENTIERUNG

Die Jugendlichen dieses Milieus haben ein deutliches Interesse an hochkultureller Kunst.

Der Musikgeschmack ist auffällig: Handgemachte authentische Musik ist hoch im Kurs: Punk, Weltmusik, Reggae, Jazz, Indie, Funk, Soul, Folk und Klassik. Dabei wird überdurchschnittlich viel „alte“ Musik gehört. Sie hören nicht nur Musik, sondern wollen die Songs verstehen. Musik ist



POSTKARTEN ZU ZIVILCOURAGE JUNGE KIRCHE / IONIAN

ein wichtiger Faktor der (politischen) Identität, so ist das Interesse für Musik aus Protestbewegungen kein Zufall.

Wenn postmaterielle Jugendliche Eltern aus demselben Milieu haben, grenzen sie sich häufig gemeinsam mit ihnen gegen das Altmodische und Konservative ab. Es gilt als moralisch, sich nicht für seine Eltern zu schämen. Wenn Eltern hingegen stark moralisieren, geht man klar auf Konfrontationskurs.

Als kulturelles Kapital dient ihnen ihr Wissen um eine umwelt- und gesundheitsbewusste Lebensführung, da es im Kreise ihrer Peers soziale Anerkennung abwirft. Bei der Kleidung besteht ein Markenbewusstsein, jedoch orientieren sie sich überdurchschnittlich an Marken, die dem Nachhaltigkeitsprinzip verpflichtet sind.

VERGEMEINSCHAFTUNG

Sie stellen hohe Ansprüche an einen engen Freundeskreis und tragen stark an den Problemen der Peers mit. Darin anderer Meinung zu sein, ist nicht nur erlaubt, sondern erwünscht. Der gemeinsam geteilte Horizont ist geprägt von Offenheit, Toleranz, Neugier, Identifikation und Kritik. Auch postmaterielle Jugendliche sind engagiert in Ministrantengruppen, Orchester oder Sportvereinen, doch stehen sie nicht im Zentrum.

Der tägliche Kontakt mit Freunden hat einen hohen Stellenwert. Es ist wichtig, Spaß mit ihnen haben zu können – das kann aber auch heißen, anspruchsvolle Diskussionen über das politische und soziale Zeitgeschehen zu führen.

ENGAGEMENT

Soziales Engagement hat für postmaterielle Jugendliche eine besondere Bedeutung und wird spontan mit „Lebenssinn“ verknüpft. Altruistisch zu sein und praktisch etwas zu tun, gilt als Tugend und wertvoll, weil selbstlos. Dabei wartet man nicht passiv ein Angebot ab, sondern ergreift selber die Initiative. Zentrales Motiv ist: „zu einer besseren Gesellschaft beizutragen“.

RELIGION UND KIRCHE

Die Katholische Kirche, wie sie als Organisation heute medial erfahrbar ist, wird hinterfragt und meist als autoritär und rückständig abgelehnt („Amtskälte und Menschenferne“). Oberflächliche populistische Kritik aus anderen Milieus wird aber ebenso hinterfragt und dann „ihre“ Kirche auch verteidigt.

Postmaterielle Jugendliche, die mit einem engen Bezug zur Kirche aufgewachsen sind, haben oft einen positiven Bezug und Zugang zum Glauben. Er gibt ihnen Kraft und Halt und eine positive Lebenseinstellung. Der Erfahrungsaustausch mit anderen ist für den eigenen Findungsprozess sehr bedeutsam.

Betreffend Inhalt basteln sich diese Jugendlichen gerne ohne Tabus einen eigenen Religionsmix aus ihnen bekannten Weltreligionen und Philosophien zusammen. Das Vermeiden einer traditionellen Gottesvorstellung („eine höhere Macht“) deutet auf das Ausweichen von den offiziellen Lehren der Kirchen und Religionsgemeinschaften hin. [DOMINIK TOPLEK](#)

Fair naschen fairändert!

MONAT DER WELTMISSION

Der Oktober ist der Monat der Weltmission, in dem die katholische Kirche die globale Verantwortung ins Blickfeld rückt. Denn die Kirche ist immer eine solidarische Kirche. Die Sammlungen in den Pfarren am Weltmissions-Sonntag, dem 23. Oktober 2011, sichern die finanzielle „Grundversorgung“ der 1100 ärmsten Diözesen der Welt.



FAIRNESS AM WELTMARKT:

WIR GENIEßEN, WAS DER SÜDEN PRODUZIERT: KAFFEE, KAKAO, TEE ODER BANANEN GEHÖREN WIE SELBSTVERSTÄNDLICH ZU UNSEREM LEBEN. GAR NICHT SELBSTVERSTÄNDLICH IST LEIDER, DASS DIE KLEINPRODUZENTINNEN DER ROHSTOFFE IN DEN SO GENANNTE ENTWICKLUNGSLÄNDERN FÜR IHRE PRODUKTE FAIR BEZAHLT WERDEN.

DAS FAIRTRADE-SIEGEL GARANTIER, DASS PRODUZENTEN UND HÄNDLER SICH AN DIE SO GENANNTE FAIRTRADE STANDARDS HALTEN. DIESE SPIELREGELN AUF DEN GEBIETEN ÖKONOMIE, ÖKOLOGIE UND SOZIALES WURDEN DAFÜR ENTWICKELT, DAS LEBEN VON KLEINPRODUZENTEN IN DEN LÄNDERN DES SÜDENS NACHHALTIG ZU VERBESSERN. ES WIRD IHNEN EIN ANGEMESSENER UND FAIRER LOHN UNABHÄNGIG VON DEN NIEDRIGEN WELTMARKTPREISEN FÜR IHRE ARBEIT GEZAHLT. SO KÖNNEN DIESE EIGENVERANTWORTLICH WIRTSCHAFTEN, IHRE EXISTENZ WEITGEHEND SICHERN UND SOZIALE MINDESTSTANDARDS IN BEZUG AUF GESUNDHEIT UND BILDUNG ERREICHEN.

ERDNÜSSE UND SCHOKOPRALINEN

Gutes Tun und Spaß dabei haben: Bei der Jugendaktion von Missio gemeinsam mit der Katholischen Jugend verkaufen tausende Jugendliche im Oktober, dem Monat der Weltmission, in Pfarren, Schulen und Gemeinden fair gehandelte Produkte. Noch nie hat Gutes tun so gut geschmeckt! An die 60 Pfarren und Jugendgruppen Vorarlbergs brachten im Vorjahr durch ihren begeisterten Einsatz für die Jugendaktion einen Reinerlös von 22.664 Euro auf. Die köstlichen und beliebten Schoko-Pralinen dürfen bei der Jugendaktion seit Jahren nicht mehr fehlen. Der Kakao aus der Dominikanischen Republik und der Zucker aus Costa Rica, beide fair gehandelt, begeistern jedeN SchokolieliebhaberIn. Der Anteil der fair gehandelten Zutaten beträgt mindestens 50 Prozent. Die Erdnüsse kommen aus Nicaragua und sichern somit auch dort den BäuerInnen einen gerechten Lohn für ihre Arbeit. Der Reinerlös der Aktion kommt Projekten in Nicaragua, Kongo, Kolumbien und Indien zu gute. [CHRISTINA THANNER](#)

Für weitere Infos und Bestellung: www.jugendaktion.at



Jugendmagazin ... 03
Werkbrief ... 17
Tipps und Infos ... 41
JugendKulturen ... 51

42 ... TERMINE
44 ... BILDERBOGEN
46 ... NEUES AUS DEM TEAM
48 ... BRIEF DES JUGENDSEELSORGERS
50 ... AUS DEN PFARREN

Tipps und Infos



Ausblick

WORKSHOP: NEUE GEISTLICHE MUSIK

SAMSTAG, 8.10.2011, 13.30 BIS 17 UHR

SAMSTAG, 15.10.2011, 13.30 BIS 17 UHR

VORARLBERGER LANDESKONSERVATORIUM, FK

LEITUNG: ALWIN HAGEN

KOSTEN: FÜR BEIDE VERANSTALTUNGEN: € 12,-

ANMELDUNG: VORARLBERGER LANDESKONSERVATORIUM FELDKIRCH, TEL: 0699 17191864, INGRID. ZUMTOBEL-AMANN@VLK.AC.AT

WEITERE INFOS: KATHOLISCHE JUGEND UND JUNGSCHE VORARLBERG, UNTERER KIRCHWEG 2, 6850 DORNBIRN, CLEMENS.WEISS@KATH-KIRCHE-VORARLBERG.AT

WAS ERWARTET DICH? Anhand vieler originaler Aufnahmen erhalten wir Einblicke in die faszinierende Welt der Neuen Geistlichen Musik. Dabei werden wir die Geschichte des Neuen Geistlichen Liedes unter die Lupe nehmen und auch Lieder von vielen wichtigen Komponisten und Komponistinnen singen und uns dazu Gestaltungsmöglichkeiten überlegen.

MEIN FIRMBAND

FORTBILDUNG FÜR FIRMBEGLEITERINNEN

SAMSTAG, 15.10.2011, 15 BIS 18 UHR

DIÖZESANHAUS, FELDKIRCH

FIRMBEGLEITER UND FIRMBEGLEITERINNEN sind eingeladen, die von Eva Maria Dörn entwickelte und erprobte Methode des Firmbandes kennen zu lernen. Das Armband mit den 19 Perlen bildet die Struktur für den Nachmittag. Mithilfe erlebnispädagogischer Elemente werden Lebensfragen wie Entscheidung, Liebe, Vertrauen, Ausgleich und Gemeinschaft gestellt. Firmlinge sollen mittels des Bandes erfahren, was in ihrer Persönlichkeit angelet ist. Sie sollen sich bestärkt wissen in ihrer Lebensgestaltung. Sie dürfen das Band als sichtbares Zeichen ihrer Zugehörigkeit zu ihrer Firmgruppe tragen.



WEITERBILDUNG KINDER- & FAMILIENGERECHTE LITURGIE IN DER PFARRE

SAMSTAG, 22.10.2011 15:00 BIS 20:00

JUGEND- & BILDUNGSCHAUS ST. ARBOGAST, GÖTZIS

REFERENTINNEN: DIÖZESANJUGENDSEELSORGER MAG. DOMINIK TOPEK, SILKE SOMMER, CLEMENS WEISS, MAG. MATTHIAS NÄGELE

VERANSTALTERIN: KATHOLISCHE JUGEND UND JUNGSCHE VORARLBERG ZUSAMMEN UND DAS TEAM SPIRITUALITÄT DER KATH. KIRCHE VORARLBERG
KOSTEN: KEINE

ANMELDUNG: JUNGE KIRCHE, DIÖZESANHAUS FELDKIRCH, CORNELIA WASTL 05522/3485-127 (VORM.), CORNELIA.WASTL@KATH-KIRCHE-VORARLBERG.AT

WO KINDER PLATZ HABEN, WIRD GOTT LEBENDIG!

Kindgerechte Gottesdienste lassen uns den Glauben erspüren. Lebendig, kreativ und mit allen Sinnen –so macht Glaube Spaß. Anhand des neuen Familiengotteslobs Davidino werden an diesem Nachmittag neue Methoden der Kinder- und familiengerechte Gottesdienstgestaltung vorgestellt und auch gleich praktisch ausprobiert. Zu dieser Weiterbildung besonders herzlich eingeladen sind alle ehrenamtlichen und hauptamtlichen MitarbeiterInnen in den Pfarren sowie ReligionslehrerInnen und Interessierte. Anschließend an den Gottesdienst sind alle TeilnehmerInnen zu einem gemeinsamen Abendessen eingeladen.



GRUPPENLEITERINNEN-SCHULUNG

TEIL 1 SAMSTAG, 29.10.2011 9 UHR BIS SONNTAG,

30.10.2011 14 UHR IM SPORTHEIM EBNIT, DORNBIRN

TEIL 2 SAMSTAG, 03.12.2011 BIS SONNTAG, 04.12.2011 IM HAUS ENGEL, SCHWARZENBERG

TEIL 3 SAMSTAG, 04.02.2012 BIS SONNTAG, 05.02.2012 IM LANDESPFADIHEIM NEUBURG, KOBLACH

DREITEILIGE GRUPPENLEITERINNEN-SCHULUNG

„Spiele, Methoden, Ideen für den Gruppenalltag“ „Tipps und Tricks um Gruppenstunden zu planen“ „Hinweise wie du mit Kindern über Gott und die Fragen des Lebens reden kannst“ „Zeit um schwierige Gruppensituationen anzuschauen und Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten“ „kreative Ideen, Geschichten“ „Kooperationsspiele“ „Antworten auf deine Wünsche und Fragen zu deiner Gruppe“ „andere Jugendliche, die es sich lohnt kennenzulernen und Erfahrungen auszutauschen“ „und noch vieles mehr ...“

"DASS MENSCHEN WIEDER MENSCHEN WERDEN"

FREITAG, 4.11.2011, 19 UHR

PFARRKIRCHE ST. MARTIN, DORNBIRN

PROVOKANT ODER FEIGE? Provokant und bis zum Tod setzte sich Provikar Lampert während des zweiten Weltkrieges für seine Mitmenschen ein. Feige ist, wer wegschaut, daher wollen wir genau hinschauen Wortgottesdienst mit fetziger Musik und anschließendem Treffen am Marktplatz. Eingeladen sind Jugendsliche und Firmlinge aus ganz Vorarlberg.



KING@DOM - JUGENDGOTTESDIENSTE

SONNTAG, 06.11.2011 18:00 BIS 19:00

SONNTAG, 04.12.2011 18:00 BIS 19:00

SONNTAG, 01.01.2012 18:00 BIS 19:00

SONNTAG, 05.02.2012 18:00 BIS 19:00

DOM, FELDKIRCH

WER junge menschen, jugendseelsorger

dominik toplek, gaby v. d. thannen

WAS junge gottesdienste

WANN jeden ersten sonntag im monat von 18.00 bis 19:00 uhr

WO fk @ dom st.nikolaus

INFOS gabyvdt@gmail.com dominik

toplek@kath-kirche-vorarlberg.at



PROJEKTPARTNERINNEN-BESUCH

VOM 21.11.2011 BIS 23.11.2011

VON 21. BIS 23. NOVEMBER 2011 besuchen die Projektpartnerinnen Janalyn und Editha aus dem Beispielprojekt der kommenden Sternsingeraktion Vorarlberg. Sie erzählen uns von der Arbeit in ihrem Projekt „SPCC – Die Rechte der Kinder schützen“, welches durch die Sternsingeraktion unterstützt wird und machen uns ihren Alltag auf den Philippinen erlebbar.

GERNE KOMMEN WIR MIT JANALYN UND EDITHA AUCH ZU DIR! WENN DU UNS FÜR EIN BIS ZWEI STUNDEN IN DEINE STERNSINGER- ODER JUNGSCARGRUPPE, IN DEN KJ UND JUNGSCAR – LEITUNGSKREIS ODER IN DEINE SCHULE EINLADEN MÖCHTEST, DANN MELDE DICH BEI CONNY WASTL IM JUNGEN KIRCHE BÜRO AN!



STERNSINGERAKTION INFOABEND

MONTAG, 28.11.2011

PFARRHEIM DORNBIRN-HATLERDORF

BITTE ANMELDEN BIS 17. NOVEMBER 2011 BEI CONNY WASTL IM BÜRO DER JUNGEN KIRCHE!

DIE STERNSINGERAKTION lebt von motivierten, gut informierten Personen in den Pfarren. Kinder, Begleitpersonen, HelferInnen und Verantwortliche – alle tragen zu einer guten, erfreuenden und solidarischen Aktion bei. An diesem Abend werden Pfarrverantwortliche der Sternsingeraktion gedanklich auf die Philippinen entführt. Ihr lernt das aktuelle Beispielprojekt „SPCC – Die Rechte der Kinder schützen“ kennen, könnt euch Aktionsmaterialien sowie das Länderpaket und Filme genauer anschauen, Fragen stellen und euch untereinander austauschen.

KREATIVSEMINAR

ORIENTIERUNGSTAGE KREATIV LEITEN

FREITAG, 13.01.2012 15:00 BIS 20:30

BILDUNGSCHAUS ST. ARBOGAST, GÖTZIS

REFERENTIN: EVA MARIA DÖRN

OT-LEITERIN MIT LANGJÄHRIGER ERFAHRUNG DIPL. KUNSTTHERAPEUTIN SCHREIBPÄDAGOGIN PROJEKT- UND SEMINARLEITERIN

ZIELGRUPPE:

LEITERINNEN VON ORIENTIERUNGSTAGEN, RELIGIONSLEHRERINNEN UND INTERESSIERTE

VERANSTALTER:

KATHOLISCHE JUGEND UND JUNGSCAR IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER KPH EDITH STEIN (IM RAHMEN DES FORTBILDUNGSPROGRAMMS WS 2011/12)

ANMELDUNG: MAG. BRIGITTE DÖRNER

TEL: 0664-8240202 BRIGITTE.DORNER@KATH-KIRCHE-VORARLBERG.AT (RELIGIONSLEHRERINNEN ÜBER KPH ONLINE)

OT-LEITERINNEN UND PÄDAGOGINNEN entdecken und erfahren vielfältige kreative Impulse zur Bearbeitung von unterschiedlichen Lebens-Themen. Sie lernen einfache Methoden kennen, um Orientierungstage faszinierend und spannend zu gestalten.



TAIZÉ 2012

PFINGSTREISE

FR., 25.05.2012 23:00 BIS DI., 29.05.2012 08:00

DER HÜGEL, TAIZÉ FRANKREICH

ANMELDUNG BIS SPÄTESTENS 01. MAI 2012

MINDESTALTER VON 17 JAHREN,

15- UND 16-JÄHRIGE MIT BEGLEITPERSON

DIE GESAMTKOSTEN ENTHALTEN FAHRT UND ENTHALTENSKOSTEN IN TAIZÉ - JUGENDLICHE, JUNGE ERWACHSENE (BIS 30 JAHRE) SOWIE BEGLEITPERSONEN 93,- EURO, ERWACHSENE 125,- EURO

JUGENDTREFFEN IN TAIZÉ JUNI 2012

Das ganze Jahr über nehmen Jugendliche und junge Erwachsene aus der ganzen Welt an den Jugendtreffen in Taizé teil. „So viele Jugendliche hier auf dem Hügel versammelt zu sehen, gleicht einem Fest und stärkt unsere Hoffnung, dass ein Zusammenleben der Menschen in Frieden möglich ist,“ sagte Frère Alois bei einem Treffen.

PILGERWEG DES VERTRAUENS AUF DER ERDE

Gastgeber in Taizé ist eine Gemeinschaft von etwa hundert Brüdern aus über 25 Ländern, die sich in der Nachfolge Christi auf das gemeinsame Leben und eine schlichte Lebensweise einlassen.

TAIZÉ 2012 - VORBEREITUNGSTREFFEN

FREITAG, 27.04.2012 19:15 BIS 20:15

BILDUNGSCHAUS ST. ARBOGAST, GÖTZIS

WIR ZEIGEN BILDER AUS TAIZÉ, informieren zur Reise und stehen dir für Fragen zur Verfügung. Anschließend besteht die Möglichkeit das Taizé-Gebet in der Kapelle zu besuchen. Diese Veranstaltung ist vor allem für junge Menschen gedacht, welche noch nie in Taizé waren und in diesem Jahr das Angebot der Pfingstreise der Kath. Jugend und Jungscar nutzen wollen.

Rückschau



MINIWOCHEN

BILDUNGSHAUS ST. ARBOGAST

In der ersten von drei Wochen des Sommerlagers für MinistrantInnen aus ganz Vorarlberg besuchte am Dienstag, 19. Juli Diözesanbischof Dr. Elmar Fischer die Miniwochen. Nach dem morgendlichen Frühsport versammelten sich die knapp 100 acht- bis zehnjährigen gemeinsam mit den ehrenamtlichen BetreuerInnen, um eine kindgerechte Frühmesse mit Jugend- und Jungscharseelsorger Dominik Toplek und Bischof Elmar zu feiern. Danach starteten die begeisterten Kids gestärkt ins vielseitige Vormittagsprogramm der Miniwochen.

PETE IONIAN



FIRMVORBEREITUNG FÜR BUBEN UND MÄDCHEN

IN DER PFARRE BRUDER KLAUS

Jungen und Mädchen der Pfarre Bruder Klaus in Dornbirn Schoren durften sich in diesem Jahr einen Tag unter sich gönnen. Hier sind einige Eindrücke vom Bubentag, der in Ebnit im Freien und mit viel Bewegung statt fand. UTE THIERER



WELTJUGENDTAG

9. BIS 23. AUGUST 2011, MADRID IN SPANIEN

Die Straßen von Madrid waren bunt, laut und voll gefüllt. Unzählige Jugendliche aus der ganzen Welt begegneten einander fahnen-schwingend, Geschenke austauschend und gemeinsame Erinnerungsfotos schießend. Selbst die Pilgermenüs und die Unterkunft waren abenteuerlich. Erst der sengenden Hitze einer brütenden Sonne und dann einem tobenden Sommergewitter ausgesetzt, feierten unbestätigten Angaben zufolge über 1,5 Millionen Jugendliche mit Papst Benedikt XVI. auf dem Flugplatz "Cuatro Vientos". Diese Großveranstaltung brachte alle zum Staunen und wird bestimmt noch lange Zeit lebhaft in unserer Erinnerung bleiben. PETE IONIAN





MUSIK.KREATIV.SOMMER.WOCHE

23. BIS 28.08.2011, BILDUNGSHAUS ST. ARBOGAST

Unter dem Motto „Den Sommer zum Klängen bringen“ lud die KJ und Jungschar auch heuer ins idyllische Bildungshaus St. Arbogast. Mit über hundert TeilnehmerInnen wurde wiederum ein neuer Besucherrekord verzeichnet. Jugendliche aus ganz Vorarlberg und zum Teil auch aus anderen Teilen Österreichs verbrachten in der entspannten Atmosphäre von St. Arbogast unvergessliche Urlaubstage. Aufgrund der riesigen Nachfrage war natürlich auch das Programm umfangreicher als je zuvor. In über 40 Workshops konnten die TeilnehmerInnen auf verschiedene Arten ihre Kreativität ausprobieren. **CLEMENS WEISS**



MIT DEM VATER(SEGEN) IN DIE WELT

SONNTAG, 11.09.2011, SCHAFPLATZ IN RANKWEIL

Auf Einladung der Katholischen Männerbewegung und der Katholische Jugend und Jungschar versammelte sich am Sonntag vor Schulbeginn eine kleine aber feine Gruppe von Vätern mit ihren Söhnen in Rankweil. Auf dem Weg zum Schafplatz besannen sich die Söhne mit ihren Vätern auf ihre gemeinsamen schönen Erlebnisse in diesem Sommer. Anschließend wurden aus Naturmaterialien Hütten im Wald gebaut. Der Nachmittag endete mit einem Segensritual, in welchem die Väter ihre Söhne in die weite Welt (die Schule) entließen ihnen aber versicherten, dass sie jederzeit hinter Ihnen stehen werden. Dies wurde durch einen Vertrauensfall der Söhne in die Hände ihrer Väter symbolisiert. **JOHANNES GRABUSCHNIGG**



WJT-NACHTREFFEN

FREITAG, 18.09.2011, VAKKUUM IN FELDKIRCH

Beim Nachtreffen der Gruppe "Staubschuh" gabs feinstens dekorierte Käseplatten und Kartoffeln, eine 15-minütige Diashow der Fotos aller TeilnehmerInnen, die Beiträge aus den Fernsehnachrichten zum Nachsehen und jede Menge interessantes Material, das auf einer DVD zusammengefasst wurde. Die Lochauer gaben einen rückbesinnenden Sketch zum Besten und danach beteiligte man sich noch an einem musikalischen Youtube-Battle. In einer Shisha-Runde wurden die letzten Neuigkeiten ausgetauscht und man schwelgte noch einmal ein wenig in der Erinnerung. **PETE IONIAN**



Neues vom Team



ANGELIKA GRABHER
ZIVILDienstBETREUUNG

WIEDER DA :) und schon mitten im Geschehen der Zivildienstangelegenheiten, die ich von Klaus übernehmen konnte, der mich übrigens hervorragend während meiner Karenz vertreten hat! Die Zeit zu Hause war aufregend und jeder Tag mit Paul Jakob eine neue freudige Herausforderung. Jetzt aber freu mich auf den Wiedereinstieg und eine ereignisreiche Zeit! **ANGELIKA**

HALLO! Mein Name ist René Drenik und ich habe – ausgenommen meines Auslandsjahrs in Bayern – mehr als 33 Jahre in der Oststeiermark (Loipersdorf, Graz) verbracht. Neben meiner musikalischen Leidenschaft (Saxophon, Klavier) beschäftige ich mich gerne mit Geschichte, Reisen, Sport (Tennis, Fußball, Radfahren, Schwimmen) und dem Glauben. Nähere Infos gibt es direkt bei mir und in unseren Aussendungen. **BIS BALD, RENÉ**



RENÉ DRENİK
NEUER MITARBEITER MUSIKPASTORAL



AMOS POSTNER
NEUER ZIVILDienstER DER KJ- UND JUNGSCHE

„CHRISTSEIN“ FÜR MICH. Im Herbst trete ich die Stelle des Zivildienstlers der KJ und Jungschar an. Dienstbeginn, 3. Oktober 2011, 11 Uhr, gemäß Zivildienstbescheid. Unlängst bekam ich eine Karte von meinem neuen Arbeitgeber. Darauf wurde mir zu meinem Tauftag gratuliert. Vor 18 Jahren wurde ich in die Katholische Kirche aufgenommen. Aber erst heute wird mir bewusst, was es für mich bedeutet, Christ zu sein.

Die Antwort ist tautologisch: „Christsein“ bedeutet Christ sein, also christlich handeln, Christus nachfolgen. Jesus Christus kam unter schwierigsten Verhältnissen zur Welt, lebte unter den Ärmsten, stellte sich auf deren Seite, teilte mit ihnen und wandte sich nicht zuletzt gegen jede Form von Autorität. Es ist kein Ziel, christlich zu werden, sondern ein Weg, christlich zu sein. „Christsein“ muss nicht mit Gewalt geschützt, sondern gelebt werden. **AMOS POSTNER**

NACH NEUN MONATEN war es endlich so weit, ich hatte meinen Zivildienst beendet. Mein Name ist Michael Hämmerle und ich war bis zum 30. Juni 2011 der Zivildienstler der KJ und Jungschar. Ich konnte sehr viele Dinge in meinem Zivildienst lernen und eignete mir nicht nur administrative Fähigkeiten an, sondern lernte auch, wie man das Essen für 40 Personen organisiert, Großeinkäufe macht, Unmengen an Material in ein Auto verlädt und Sternsingerpakete in entlegene Dörfer bringt. Ich konnte mich auch persönlich weiterentwickeln und dabei unterstützten mich die Katholische Jugend und die Junge Kirche, wo es nur ging, besonders mit den Zivi-Nachmittagen. Dafür möchte ich mich herzlich bedanken und wünsche euch alles Gute auf eurem weiteren Lebensweg. **MICHAEL HÄMMERLE**



MICHAEL HÄMMERLE
EHMALIGER ZIVILDIENER



ERNESTA MOCKUTE
EHMALIGE EFD-LERIN

LIEBE LEUTE, meine Zeit in Vorarlberg ist leider bald vorbei und ich will daher allen Leuten danke sagen, die ich in Vorarlberg kennengelernt habe! Meine ArbeitskollegInnen waren wie ein Engelschutz – immer die Ersten zum Helfen. Ich bin dankbar für alle gemütlichen Kaffeepausen, für jedes gute und liebe Wort, für die Unterstützung in der deutschen Sprache. Die Leute in Vorarlberg sind sehr freundlich. Mein freiwilliges soziales Jahr war einfach super. Ich habe sehr viel in Vorarlberg angeschaut und viele neue Dinge kennengelernt. *P.S. Ich komme sicher wieder einmal nach Vorarlberg, die Leute, das Land und die Berge haben mich so fasziniert.* **TSCHÜSS! ERNESTA**

MEIN NAME IST MONIKA ŁYSZKIEWICZ. Ich bin 26 Jahre alt und komme aus Bydgoszcz, Polen. Ich bin mit dem Programm der Europäischen Freiwilligenarbeit hierher gekommen. Ich mache meinen Dienst bei der Katholischen Jugend und Jungschar. In diesem Jahr habe ich meine Studien an der Hochschule für Musik in Bydgoszcz beendet. Während der letzten Saison habe ich auch in einem Sinfonieorchester als Bratscherin gearbeitet. In den letzten Jahren habe ich außerdem mit Kindern als private Englischlehrerin gearbeitet. In meiner Freizeit mache ich sehr gern Sport und höre Jazz-Musik. Ich bin sehr interessiert in Kultur, Geographie und Biomechanik. Außerdem gehe ich gern wandern. Ich mag die Berge und die Landschaft sehr. **MONIKA**



MONIKA ŁYSZKIEWICZ
NEUE EFD-LERIN



MARTIN L. BLUM
NEUER "HAUS"-ZIVILDIENER

MEIN NAME IST MARTIN L. BLUM. Ich wohne in Klaus und habe die HTL Rankweil, Fachrichtung Bautechnik, abgeschlossen. Hingegen aller Erwartungen werde ich mich aber voraussichtlich der Literatur zuwenden anstatt des Bauens. Mein Interesse an dieser Zivildienststelle wurde geweckt, da meine Familie und ich, schon seit ich denken kann, immerzu in der Kirche aktiv waren. Ich erwarte mir von meinem Zivildienst, hier an der Diözese, dass ich Erfahrungen sammeln kann, welche mich in meiner zukünftigen Studienrichtung weiterbringen werden. **MARTIN BLUM**

Brief des Jugendbischofs



WEIHBISCHOF STEPHAN TURNOVSKÝ
Weihbischof in der Erzdiözese Wien

DEN KINDERN DIE LIEBE GOTTES ZEIGEN

Liebe Jungscharleiter und –leiterinnen!

Die Europäische Union hat für 2011 ein „Jahr der Freiwilligen“ ausgerufen. Das nehme ich zum Anlass, um ein Wort des Dankes und der Ermutigung an euch zu richten.

Ich war selbst als Kind jahrelang in meiner Heimatpfarre in Wien begeistertes Mitglied unserer Bubenjungschargruppe „Wilder Wal“. Einige meiner heutigen Freundschaften gehen auf diese Zeit zurück. Ich habe Wichtiges wie von selbst gelernt: Einfügen in eine Gruppe, Anerkennung von Autorität, christliches Leben aus dem Glauben.

Wie froh bin ich, dass es auch heute in Österreich unzählige Jungschargruppen gibt! Vor meiner Ernennung zum Bischof hatte ich die Freude, als Pfarrer in Baden bei Wien Jungschargruppen „meiner“ Pfarre zu haben. Es ist ein Segen, wenn es die Jungschar in der Pfarre gibt, und jeder Pfarrer kann dafür dankbar sein, wenn sich Kinder wöchentlich unter engagierter und fachkundiger Begleitung im Namen Jesu Christi treffen.

Ich weiß, dass Arbeit mit Kindern Schwerarbeit sein kann. Deshalb habe ich vor euch allen tiefen Respekt und weiß, was es bedeutet, dass ihr einen maßgeblichen Teil eurer Freizeit in die Kinderpädagogik investiert. Ich danke euch im Namen der katholischen Kirche Österreichs für euer christliches Engagement, für eure Selbstlosigkeit, für eure Liebe zu den Kindern und für eure Kirchlichkeit – denn die Jungschar ist eine Organisation der katholischen Kirche.

Die Quintessenz eurer Aufgabe in der Jungschar ist es, den euch anvertrauten Kindern die Liebe Gottes zu zeigen. Ihr tut das – wie mir scheint – in fünffacher Weise. Alle fünf Aspekte sind wichtig. Fehlt auch nur einer, so wird die Liebe Gottes nicht in ihrer umfassenden Weite erfahrbar und die Pädagogik wird defizitär. Ich bitte euch deshalb auf die Ganzheitlichkeit eurer Jungschararbeit zu achten.

Was sind nun die fünf wesentlichen Aspekte der Jungschararbeit?

1. Gemeinschaft

In der Jungschar erfahren Kinder Angenommensein in einer Gemeinschaft. Gerade für Kinder aus Kleinfamilien ist es wesentlich, sich als Teil einer größeren Gruppe zu erfahren. Im gemeinsamen Spielen übt man Fairness, das Einhalten von Regeln, mit Konflikten umzugehen. All das offenbart etwas von Gottes bedingungsloser „mütterlicher“ Liebe, die allen Menschen gilt, auch denjenigen, mit denen ich mich schwer tue, auch den Fremden.



KINDER- UND JUGENDSELSORGE: WEIHBISCHOF DIPL.-ING. MAG. STEPHAN TURNOVSZKY JUNGE KIRCHE / IONIAN

2. Interesse an den Kindern

Für Kinder – wie für alle Menschen – ist es eine Wohltat, wenn sie ernsthaft und aufrichtig gefragt werden „Wie geht es dir?“ und mit Anteilnahme oder Hilfe rechnen dürfen. Dieses uneigennütziges Interesse, das nur das Wohl des Kindes im Blick hat, ist das Gegenteil vom Missbrauch der Leitungsautorität, der leider auch in der Kirche vorkommt. Wo Kinder gute, selbstlose Leitung erfahren, können sie Gott als guten Vater im Himmel erahnen.

3. Glaubensthemen

In unserer medialen Welt ist der Glaube so gut wie nicht präsent: Weder Fernsehen noch Tageszeitungen erzählen von der Realität Gottes – und auch in vielen Familien wird nicht von Gott geredet. In der Jungschar „kommt Gott ins Spiel“ (Vgl. Schwerpunkt-thema); für manche Kinder der einzige Ort, wo sie von Ihm hören.

4. Gebet

Wo lernen Kinder heute beten? Viele Eltern haben selbst das Beten verlernt und können es den Kindern nicht weitergeben. Ich bitte euch ausdrücklich darum, den Kindern die Möglichkeit zum Gebet zu eröffnen. Ich mache immer wieder die Erfahrung, wie gerne und selbstverständlich Kinder eine kurze Zeit in der Kirche vor Jesus Christus still werden und Ihm ihr Herz ausschütten. Es gibt unzählige „Methoden“ dafür – sie sind von untergeordneter Bedeutung. Das Wichtigste dabei ist, dass der anwesende Leiter, die Leiterin das Gebet und die Gegenwart des Herrn ernst nimmt.

5. Beschäftigung mit sozialen Themen

Kinder sollen die Erfahrung machen, dass Christen solidarisch sind. Ein guter Lernort dafür ist die Jungschar: Sie blickt traditionell über den „Tellerrand“ der Pfarre, ja Österreichs hinaus und thematisiert Benachteiligungen von Kindern in aller Welt. Gerade die von der Jungschar getragene Dreikönigsaktion rückt diesen wesentlichen Aspekt von Jungschararbeit ins Rampenlicht.

Wenn Jungschar all diese fünf Aspekte abdeckt, ist sie tatsächlich ein zentraler Bestandteil der Kinderpastoral einer Pfarre, ein Ort, an dem Kinder groß und stark werden können. All dies geschieht in Zusammenarbeit mit vielen anderen pastoralen Mitarbeitern/innen, ehren- sowie hauptamtlichen. Besonders naheliegend ist die Kooperation mit den Leitern und Leiterinnen von Ministrantengruppen, da ja auch viele Buben und Mädchen in Jungschar und Altdienst präsent sind.

Ich danke euch allen für euren großen Einsatz und erbitte euch Gottes Segen, damit ihr Freude an der Jungschararbeit habt und den Kindern etwas von der Liebe Gottes zeigt!

Euer Jugendbischof
+ Stephan Turnovszky

Wien, 12. Mai 2011

Aus den Pfarren ...



ZURÜCK ZUM URSPRUNG

MINISTRANTENLAGER 2011

Los ging das Minilager am 21.08. und unser Zielort war die - passend zum Lagerthema - 210 Jahre alte Botzhütte in Tschagguns.

Am Donnerstag stand „Zeitreisen“ auf dem Plan. Der Tag begann im Jahre 2054 mit einem Frühstück aus grüner und roter Milch sowie Ribbel. Vor dem Mittag wurden bei den Ritterspielen - Spatzeckeln, Lanzenstechen und Bogenschießen - die Kräfte gemessen. Zu Mittag gab es ein barbarisches Essen. Alle durften die Hühnerkeulen und Kartoffeln mit den Händen verspeisen. Beim Antiken Postenlauf am Nachmittag - mit Eierkochen, Wasserschaufeln und Trage bauen - konnten nochmal viele Punkte gesammelt werden. Ausklingen ließen wir unsere Zeitreise in der Steinzeit mit Steckleibrot am Lagerfeuer und Lieder quer durch's Liederbuch.

Hiermit möchte ich mich als Leiter der Rankler Ministranten nochmal herzlich bedanken. Allen voran bei Stefanie für die tolle Organisation und bei der Lagerküche mit Marion, Markus und Catharina. Den Jungleitern die uns gezeigt haben, dass sie Verantwortung übernehmen können und auf diese wir sehr stolz sind. Allen Beteiligten im Hintergrund möchte ich ein großes Dankeschön für dieses tolle Lager aussprechen.

Wir hoffen, dass die Minis auch dieses Lager in guter Erinnerung behalten und wir freuen uns schon wieder aufs Lager 2012.

SIMON NESENSOHN



ASSISIFAHRT 2011

REISE EINIGER GRUPPENLEITER NACH ASSISI

Wann war die letzte Assisireise der Rankler Ministranten? Wer kann sich noch daran erinnern? Genau, diese war vom 28.08. - 3.09.2006. Also schon wieder eine Weile her.

Traditionell wurde früher der 5 Jahres Rhythmus beibehalten, was bedeutet dass 2011 wieder ein Assisijahr wäre. Im Jahr 2010 fand ein großer Umbruch im Verein statt sodass wir uns der Aufgabe ein Assisilager zu organisieren noch nicht gewachsen sahen.

Am Samstag, 30.07.2011 wurde es dann wieder spannend, wir Gruppenleiter Christof, Tobias, Mathias, Stefanie und Simon machten uns auf den Weg nach Assisi. Wir blickten auf der Rocca Maggiore über ganz Assisi, frischten Erinnerungen auf, relaxten in der italienischen Sonne und genossen Pizza, Pasta und (viel) Eis. Einmal sangen wir alleine im Tempio di Minerva „Laudate omnes gentes“ und hofften darauf, dass einige Besucher mit einstimmen.

Nach einer Woche fuhren wir glücklich und beeindruckt von Land und Leute wieder nachhause zurück – und das Fazit: Wir kommen wieder! Spätestens 2013, und dann wieder mit den Minis. Bis dahin „Pax et bonum – Frieden und Heil“

FÜR DIE ASSISI-URLAUBER DER RANKLER MINISTRANTEN, SIMON NESENSOHN



SKYLINE-PARK

MINIAUSFLUG DOMPFARRE ST. NIKOLAUS FELDKIRCH

Am 05. September frühmorgens fuhren wir – trotz strömenden Regens, aber voller Vorfreude – in den Skyline-Park nach Bad Wörishofen. Dort erwarteten uns viele Attraktionen.

Zu Beginn gleich fuhren wir uns mit einer Achterbahn warm. Danach warteten das Cinema 4D-Kino, der Wasserscooter, der Sky-Scooter, die Bob-Racing Bahn, uvm auf uns. Nach einer Stärkung am Mittag lies auch der Regen nach und wir konnten die vielen weiteren angebotenen Bahnen voll nützen. Im Zirkus ritten wir mit Kamelen und beim Autoscooter haben wir Vollgas gegeben. Pfarrer Rudolf Bischof testete mit den Ministranten auch gleich die Schiffschaukel aus! Tapfer fuhren unsere Ministranten mit dem Sky Wheel (höchste Überkopf-Achterbahn der Welt!) und ließen sich mit dem Sky Shot 90 Meter in die Luft schießen. Etwas ruhiger war eine Fahrt auf dem Riesenrad, mit der Wildwasserbahn oder eine Runde mit dem Karussell. So konnte jeder Ministrant sich vergnügen. Überglücklich und voll bepackt mit gewonnenen Stofftieren, Zuckerwatte, Popcorn und gerösteten Erdnüssen fuhren wir am Abend wieder zurück.

Es war ein spannender und wunderschöner Tag, an dem wir gemeinsam viel erlebt und gelacht haben. GABY VON DER THANNEN

Jugendmagazin ... 03
Werkbrief ... 17
Tipps und Infos ... 41
JugendKulturen ... 51

52 ... OUT OF TIME
53 ... MUSIKPASTORAL
54 ... JUGENDINITIATIV

JugendKulturən JugəndInitiativ



OUT OF TIME

Schattaplana? Schesalagant?



TERMIN: FREITAG, 14. OKTOBER BIS SONNTAG, 16. OKTOBER 2011

ANREISE NACH LATSCHAU, **ABREISE** VON SCHATTALAGANT

BEGRENZTE TEILNEHMERZAHL!

SELBSTBEHALT: 30,- EURO

ANMELDUNGEN:

BERNHARD.ROGEN@LK-VBG.AT - WWW.VBGLANDJUGEND.AT - 0664 88462597

JOHANNES.LAMPERT@KATH-KIRCHE-VORARLBERG.AT - 0650 3209022

WWW.OUTOFTIME.AT

FOTOS S.51 & S.52: BERNHARD ROGEN

SCHESALAGANT ODER SCHATTAPLANA?

Lust auf frische Luft, auf ein verlängertes Wochenende ohne Internet, Fernsehen oder überflüssige Telefonate? Im Oktober gehen wir laufen. Und das einfach des Laufens wegen. Und natürlich, um miteinander unterwegs sein zu können.

Die Gegend um den höchsten Berg des Rätikons, die Schesaplana (2965 m), bietet wunderbare Möglichkeiten zum Wandern, Bergsteigen, Klettern und Beisammensein. Drei Tage und zwei Nächte. Nicht mehr, nicht weniger. Gespräche, Sonne, Jassen und endlich wieder mal richtig durchatmen.

Die geplante Tour schließt zwei Hüttenübernachtungen, eine Gipfelbesteigung und eine kleine Tageswanderung mit ein. Details folgen nach Anmeldung.

Eine Kooperation der Vorarlberger Landjugend und des Streetworkingprogramms Out of Time. JOHANNES LAMPERT



upDate mit Gott



DATE MIT GOTT

Eine moderne Worship-Feier mit rockigem Lobpreis, meditativer Stille und jedes Mal neuen rituellen Elementen. Hier kann man Gott mit moderner Musik loben, Impulse für den Alltag empfangen und sich auf eine andere Art der Begegnung mit Gott einlassen.

Motto: "Mehr Freude, mehr vom konkreten Leben – und das jugendlicher und frischer, ... Mit mehr Musik, mehr Stille, mehr Zeit für Gott...", sozusagen ,upgedatet'!

DORNBIRN-HATLERDORF, IMMER SONNTAGS UM 19:30:

18. SEPTEMBER >> 16. OKTOBER >> 20. NOVEMBER >> 25. DEZEMBER (XMAS SPECIAL) >> 15. JÄNNER >> 19. FEBRUAR (FASCHING) >> 18. MÄRZ >> 15. APRIL >> 20. MAI >> 17. JUNI

S'WÄLDAR UPDATE MIT GOTT, IMMER FREITAGS UM 19:30:

18. NOVEMBER (EGG) >> 09. DEZEMBER (VORDERWALD) >> 20. JÄNNER (HINTERWALD) >> 10. FEBRUAR (EGG) >> 09. MÄRZ (VORDERWALD) >> 20. APRIL (HINTERWALD)



JUGENDKULTUREN

Bahnhofstraße 13 | 6800 Feldkirch



Rene Drenik | Musik & Liturgie

T 05522 3485 129 | H 0664 8240 279
rene.drenik@kath-kirche-vorarlberg.at



Johannes Lampert | Out Of Time

T 05522 3485 109 | H 0650 3209 022
johannes.lampert@kath-kirche-vorarlberg.at



Peter Marcel Ionian | Kommunikation

T 05522 3485 124 | H 0664 8240 198
peter.ionian@kath-kirche-vorarlberg.at

BOYS' DAY 2011 - NETZWERKPARTNERSCHAFT

WAS IST DER BOYS' DAY?

Das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz veranstaltet am 10. November 2011 zum vierten Mal einen österreichweiten BOYS' DAY, der Buben und männliche Jugendliche informieren und unterstützen soll, ein breiteres Feld an Berufen kennen zu lernen. Vor allem sollen Berufsfelder in denen wenig Männer zu finden sind vorgestellt werden: Das sind unter anderem Kinderbetreuungseinrichtungen, Schulen, Krankenhäuser sowie Sozial- und Gesundheitseinrichtungen.

SCHNUPPERSTELLEN

Im Rahmen des BOYS' DAY stellen Einrichtungen und PartnerInnen in ganz Vorarlberg Schnupperstellen zur Verfügung. Bereits jetzt sind über 70 Angebote für Schnupperstellen an Volksschulen, knapp 30 Angebote an diversen sozialen Einrichtungen und mehr als 30 Kindergartenschnupperplätze im Angebot.

WORKSHOPS

Zusätzlich werden zahlreiche Workshops angeboten: Die PH-Vorarlberg bietet für bis zu zehn interessierte Jugendliche einen beleiteten Tag an der Pädagogischen Hochschule an. Im Rahmen eines BIFO-Nachmittages werden am 21. Oktober 2011 „andere“ Berufe für Jungs vorgestellt. Auch das AMS organisiert auf Anfrage Berufsberatungsworkshops für Schulklassen. Und in Kooperation mit dem Männerbüro findet sich ein Workshop für Multiplikatoren im Angebot. [HEINO MANGENG](mailto:heino.mangeng@kath-kirche-vorarlberg.at)

JUGENDINITIATIV

Jugend- und Bildungshaus St. Arbogast
Montfortstraße 88 | 6840 Götzis



Heino Mangeng

T 05523 56120 451

heino.mangeng@kath-kirche-vorarlberg.at



Anita Bonetti

T 05523 56120 450

anita.bonetti@kath-kirche-vorarlberg.at

17. REGIONALER JUGENDPROJEKTWETTBEWERB 2011

SAMSTAG, 22. OKTOBER 2011 UM 17.00 UHR

ORF LANDESSSTUDIO VORARLBERG, HÖCHSTERSTRASSE 38, DORNBIRN

Zahlreiche Jugendliche aus verbandlichen und offenen Jugendarbeiten, aus Jugendinitiativen, Freundeskreisen, Vereinen, Jugendorganisationen und -institutionen, haben auch heuer ihre Projekte beim Jugendprojektwettbewerb 2011 eingereicht.

Die diesjährige Jury wählte sage und schreibe 14 Gruppen aus: Die TeilnehmerInnen werden am 22. Oktober 2011 ihre innovativen und bunten Ergebnisse beim regionalen Präsentationsabend der Jury und dem Publikum vorstellen und prämiieren lassen.

Bereits im Vorfeld wird die Jury die eingereichten Projekte genauestens unter die Lupe genommen haben: Innovation, Nachhaltigkeit, Beteiligung Jugendlicher und anderen Punkte sind die strengen Kriterien, auf welche die Projekte geprüft werden. Beim Abschlussabend des Wettbewerbes wird zusätzlich die Kreativität und Energie der Präsentationen in die Gesamtwertung miteinbezogen. Spannende Projekte, tolle Shows und erfischende Ideen werden dort vorgestellt.

Dieser Aufwand ist auch nicht umsonst: Neben Sachpreisen der Wirtschaftskammer Österreich für alle TeilnehmerInnen werden die Siegerprojekte mit insgesamt 4.500,- Euro prämiert.

Neben Vorarlberg werden auch in Liechtenstein und im Kanton St. Gallen regionale Wettbewerbe abgehalten. Die Gewinnerinnen und Gewinner der regionalen Bewerbe werden am 19. November 2011 um 17:00 Uhr in den Spielboden nach Dornbirn eingeladen. Dort werden im Rahmen des Finales abermals Preisgelder im Gesamtwert von 4.500,- Euro für die besten interregionalen Jugendprojekte vergeben. [HEINO MANGENG](mailto:heino.mangeng@kath-kirche-vorarlberg.at)



KATHOLISCHE JUGEND UND JUNGSSCHAR VORARLBERG

Unterer Kirchweg 2 | 6850 Dornbirn

kj-und-jungsschar@kath-kirche-vorarlberg.at

www.kathfish.at



Ehrenamtliche Vorsitzende
des Vereins (v. l. n. r.)

Raphael Latzer
Daniel Furxer



Bohuslav Bereta | Teamleitung
T 05522 3485 152 | H 0664 8240 193
bohuslav.bereta@kath-kirche-vorarlberg.at



Dominik Toplek | Jugend- und Jungsscharseelsorger
T 05522 3485 121 | H 0664 8240 249
dominik.toplek@kath-kirche-vorarlberg.at



Peter Marcel Ionian | Kommunikation
T 05522 3485 124 | H 0664 8240 198
peter.ionian@kath-kirche-vorarlberg.at



Clemens Weiß | Kindermusikpastoral
T 05522 3485 7137 | H 0664 8240 208
clemens.weiss@kath-kirche-vorarlberg.at



Silvia Nußbaumer | Jungsschar & Minipastoral
T 05522 3485 7132 | H 0664 8240 238
silvia.nussbaumer@kath-kirche-vorarlberg.at



Silke Sommer | Pfarrkontaktstelle, Projekte
T 05522 3485 7134 | H 0664 8240 251
silke.sommer@kath-kirche-vorarlberg.at



Johannes Grabuschnigg | Schulungen, Reisen, Bubenarbeit
T 05522 56120 454 | H 0664 8240 179
johannes.grabuschnigg@kath-kirche-vorarlberg.at



Ute Thierer | Firmung, Kinderbibel
T 05522 3485 7134 | H 0664 8240 228
ute.thierer@kath-kirche-vorarlberg.at



Brigitte Dorner | Orientierungstage
H 0664 8240 202
brigitte.dorner@kath-kirche-vorarlberg.at



Nadin Senn | Lehrlingsarbeit, Spielefeste
T 05522 3485 7131 | H 0664 6469 525
nadin.senn@kath-kirche-vorarlberg.at



Ines Lins | Finanzen, Behelfe
T 05522 3485 7137 | H 0664 8240 185
ines.lins@kath-kirche-vorarlberg.at



Christina Thanner | Dreikönigsaktion
T 05522 3485 7133 | H 0664 8240 209
christina.thanner@kath-kirche-vorarlberg.at



Angelika Grabher | Zivildienstberatung
T 05522 3485 124 | H 0664 8240 203
angelika.grabher@kath-kirche-vorarlberg.at



Cornelia Wastl | Adressverwaltung, Anmeldungen
T 05523 3485 127
cornelia.wastl@kath-kirche-vorarlberg.at

Postgebühr bar bezahlt. Erscheinungsort: Feldkirch.
Verlagspostamt: 6800 Feldkirch. GZ 02Z030073 M.

